Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3334. Briefanschrift: Fernruf 1488 — Verlag und Rotationsdruck Bertelsmann, Herford. Erscheint wochentags. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zahlstellen auch Ersatzpost 1,50 RM. mehr — bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Postscheckkonto: Dortmund 1400.

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsversteigerungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für angezeigte Ausgabetage wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 291 Preis 15 Pfg Dienstag, den 12. Dezember 1933 5. Jahrgang

Der Aufbau der Wirtschaft.

Leistung und Erfolg.

Programmatische Erklärungen des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 12. Dez.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach vor Vertretern der deutschen und ausländischen Presse. Der Minister erinnerte daran, daß er es als seine vordringlichste Aufgabe angesehen habe, die Arbeitslosen in Beschäftigung zu bringen. Im Einvernehmen mit dem Führer sei seinerzeit die Parole ausgegeben worden, bis auf weiteres die Durchführung des ständischen Aufbaues zurückzustellen, damit die Wirtschaft zur Ruhe käme. Heute dürfe man mehr denn je an unseren wirtschaftlichen Erfolg glauben. Selbst wenn man die Frage aufwerfe, inwieweit die Belebung auf öffentliche Maßnahmen zurückzuführen sei, könne man erfreulicherweise feststellen, daß wohl die Belebung zu etwa einem Drittel durch sie hervorgerufen sei, daß aber in der Hauptsache eine wirkliche weitverbreitete, aus vielen Aederchen stammende und aus der Wirtschaft selbst kommende, echte Besserung vorliege. Mehr und mehr müsse nun aber in den Vordergrund treten, daß unsere Wirtschaft von sich aus eingeschaltet werde. Hier spielt die von ihm (dem Minister) wiederholt hervorgehobene Frage der Wirtschaftlichkeit, der

Kalkulation und Rentabilität,

eine entscheidende Rolle. Der wirtschaftliche Wiederaufbau könne nur erreicht werden, wenn der wirtschaftliche deutsche Mensch, gleichgültig wo er stehe, ob im Handwerk oder im Handel, ob Arbeiter oder Industrieller, sich mit seiner Persönlichkeit voll und ganz einsetze und wenn die Gütererzeugung sich nicht aus einem aus Vertrag und Bindungen ausgeklügelten Durchschnitt, sondern aus einer im frischen, allerdings fairen Kampf erzeugten

Höchstleistung

ergäbe. **Es wäre eine völlige Verkennung** nationalsozialistischen Geistes, von ihm eine Drosselung, Schematisierung oder gar Nivellierung zu erwarten. Sicherlich gibt es Fälle, in denen der Staat in die Wirtschaft eingreifen muß. So haben wir erst in diesen Tagen gegen die Gefahr weitverbreiteter Preiserhöhungen ein energisches Veto eingelegt, und wir werden das immer tun, wenn das Wohl der Nation es erfordert.

Im übrigen aber stehe ich auf dem Standpunkt, daß wir uns darauf beschränken müssen, der Wirtschaft eine Organisation zu geben, in der sie in eigener Verantwortung und unter möglichster Aufrechterhaltung der individuellen Leistungsfähigkeit sich selbst verwaltet. Dazu wird ihr im Rahmen des ständischen Aufbaues die Möglichkeit gegeben werden. Ich hoffe, daß wir schon Anfang nächsten Jahres wichtige Schritte in dieser Richtung tun können.

Wenn ich auch heute darüber noch keine näheren Angaben machen kann, so darf ich doch

zwei Richtpunkte

hervorheben: **Wir werden unter allen Umständen uns an die vorhandenen Einrichtungen anschließen und diese ausbauen, daß keine Beunruhigung in die Wirtschaft kommen kann, sondern vielmehr, was ja der Weg des Gesetzes ist, Schritt für Schritt Maßnahmen treffen, die eine vernünftige Zusammenarbeit der örtlichen und fachlichen Gruppen gewährleisten.**

Wir werden dafür Sorge tragen, daß die Betätigung und Entschlußfreiheit des einzelnen nicht mehr eingeschränkt wird, als es das Interesse der Gesamtheit gebietet. So wollen wir bewußt für das Können des einzelnen die volle Bewegungsfreiheit offenhalten.

Wir müssen auf der anderen Seite alles tun, um die Ertragsfähigkeit unserer Wirtschaftseinheiten von der Staatsseite her so groß wie möglich zu machen. Wirtschaftseinheit ist dabei nicht nur das Unternehmen, der Betrieb, sondern

jeder einzelne Haushalt.

Die Ertragsmöglichkeit steigt, wenn die auf ihm liegenden Lasten verringert werden, denn damit steigt der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben, und somit die Konsumkraft. Der Staat muß daher immer darauf bedacht sein, seine Verwaltung so billig wie möglich zu gestalten, um die auf dem einzelnen liegenden

öffentlichen Lasten möglichst niedrig zu halten.

Dies gilt aber nicht nur für den Staat, sondern auch für alle die Institutionen, die ihre Kosten nicht aus eigener Arbeit, sondern aus der anderen decken.

In diesem Zusammenhang kam der Minister auf die besonders schwere

Lage des Hausbesitzes

zu sprechen und erklärte: Wir werden alles tun müssen, um auch unseren Hausbesitz einer wachsenden Gesundung zuzuführen. Ich muß aber hinzufügen, daß nicht dem einen auf Kosten des anderen geholfen werden kann. Die Reichsregierung, die unter der starken Führung Adolf Hitlers die politische Einheit auf unabsehbare Zeit sichergestellt hat, wird auch wirtschaftlich den geraden, wenn auch dornigen Weg des gesunden wirklichen Aufstiegs und nicht den kurzfristiger Scheinerfolge gehen. In diesem Zusammenhang erscheinen mir

die Bewegungen auf unserem Kapitalmarkt

in den letzten Monaten von besonderer Beachtung. Wir sehen eine ständige Steigerung der Kurse, vor allen Dingen für die festverzinslichen langfristigen Anlagen. Ist schon diese Erscheinung, für sich betrachtet, für den bevorstehenden Bilanzstichtag von nicht zu unterschätzender Bedeutung, so freue ich mich darüber ganz besonders im Hinblick auf unsere Zinspolitik.

Wir werden alles tun, um diese Entwicklung zu fördern. Jeder deutsche Volksgenosse muß wieder daran glauben und darf wieder daran glauben, daß wir nicht nur die Leistung eines jeden Einzelnen schätzen, sondern daß wir auch ebenso den Erfolg seiner Arbeit ihm erhalten und in seinem Wert sichern werden. Mit ihrer ganzen Autorität wird die Regierung schützen, was der einzelne Volksgenosse in einem Leben voll Arbeit sich für sein Alter und seine Kinder geschaffen hat. In diesem Vertrauen wird das deutsche Volk zum Sparen und zur Bildung neuen Vermögens angeregt werden.

Das ist das einzige Mittel, um der deutschen Volkswirtschaft aus eigener Kraft

das für die Zukunft benötigte Kapital

zur Verfügung zu stellen — und im übrigen auch der einzige Weg, um den Preis für Leihkapital, den Zinssatz, natürlich zu senken.

Es gibt wirtschaftliche Gesetze, die zu allen Zeiten gegolten haben und gelten werden. Wenn ich nun unsere nationalsozialistische Weltanschauung mit dem Gesagten hier noch einmal in Zusammenhang bringen will, so sei es dies: Vor allem anderen die Nation! Ueber alles das Wohl der Gesamtheit! Im übrigen furchtlose, ehrliche und pflichtbewußte Kämpfer!

Heraus aus der Erstarrung!

Zins oder Dividende?

Eine Frage an die Welt.

Basel, 12. Dez.

Vor der Deutschen Handelskammer in der Schweiz, Bezirksgruppe Basel, hielt Reichsbankpräsident Schacht einen Vortrag über das Thema „Zins oder Dividende?". Er ging dann davon aus, daß das alte liberalistische Wirtschaftssystem gegenüber den großen sozialen Notwendigkeiten ebenso versagt habe wie die Politik. Faschismus und Nationalsozialismus suchen dem Problem auf gesünderem Wege beizukommen, aber sie stoßen in Westeuropa auf Widerstand, denn Westeuropa wird nicht von dynamischen, sondern von statischen Kräften beherrscht. Das statische Prinzip in der Wirtschaft äußert sich darin, daß man seine kapitalistischen Zinsrechte zu sichern und zu bewahren sucht. Dieser Standpunkt kommt, das führte Dr. Schacht an Hand von Beispielen aus, in den deutschen Transfer-Verhandlungen mit seinen Gläubigern kraß zum Ausdruck. Das Leihkapital vergesse ganz, daß es vom Wirtschaftserfolg des Unternehmers abhängig sei. Die Abneigung der Masse richtet sich instinktiv gegen das arbeitslose Zinseinkommen, wenn andere mangels Beschäftigung Not leiden müssen. Das Kapital muß seine Existenzberechtigung dadurch erweisen, daß es stets zur Förderung der Wirtschaft dient. In diesem Zusammenhang wandte sich Dr. Schacht gegen die unsinnigen politischen Schuldendiktate. Die politischen Gläubiger haben das Geld nicht von deutschen, sondern von ihren eigenen Staatsbürgern und von den Neutralen einkassiert und hoffen jetzt, daß sich der Aerger jener Privatgläubiger gegen Deutschland richten werde. In diesem Zusammenhang erscheint

die antideutsche Propaganda,

die sich bis zum Boykott deutscher Waren steigert, in einem besonderen Licht. Wie ein Witz wirkt es, wenn diese Boykottbewegung von ausländischen Vertretern des wirtschaftsliberalistischen Systems mit unverhohlener Sympathie begleitet wird. Wäre das ausländische Geld nach Deutschland geflossen nicht in der Form von festverzinslichen Anleihen, sondern von Beteiligungen, so würde der ausländische Geldgeber die Last, die auf der deutschen Wirtschaft liegt, mitzutragen haben. Wenn auch jetzt der ausländische Geldgeber in der angenehmen Lage ist, auf seinen Zinsanspruch verweisen zu können, so hilft doch keine Exekution; das Einzelunternehmen und die einzelnen Kommunen zahlen immer noch, aber die Gesamtheit „Deutsche Volkswirtschaft" findet keine Möglichkeiten, ihre inländischen Werte in ausländische Zahlung umzusetzen. Der Deutsche ist willig, aber

das Ausland versagt als Abnehmer deutscher Erzeugnisse.

Aus eigener Kraft hat Deutschland in den letzten drei Jahren rund 14 Milliarden Rm. in fremder Währung an Zinsen und Rückzahlungen an das Ausland abgeführt. Eine solche Ausblutung Deutschlands ist unmoralisch und wirtschaftlich sinnlos. Gegenüber den Bestimmungen des Transfermoratoriums hat zuerst die schweizerische Oeffentlichkeit sogar mit dem sogenannten Clearing gedroht. Die Clearing-Idee muß aber zwangsläufig dahin führen, daß jedes Volk von jedem anderen Volk nur genau so viel kauft, als es dahin liefert. Eine solche Politik würde den Welthandel sehr rasch auf ein Minimum reduzieren. Das, worauf es ankommt, ist die Frage an den Rentner in der ganzen Welt, ob er angesichts der geschäftlichen Schrumpfung und angesichts der sichtlich steigenden Unmöglichkeit seines Schuldners, ihm die vollen Zinsen zukommen zu lassen, fortfahren will, auf der Erfüllung von Bedingungen zu bestehen, die unter ganz anderen Verhältnissen abgeschlossen waren, oder ob er auch seinerseits

den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen

will. Die Ziffern für die seit der Einführung der Transfereinschränkung abgelaufenen Monate zeigen auf das deutlichste, daß Deutschland nicht in der Lage sein wird, während der kommenden sechs Monate einen 50prozentigen Transfer wie bisher zu bewerkstelligen, ohne die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank anzugreifen. Die geringe Anreicherung, die die Reichsbank erzielt hat, ist nur zum kleinsten Teil auf den Stillstand im Transfer zurückzuführen. 100 Mill. Rm. sind dem Volksverratsgesetz zu verdanken. Unsere Außenhandelsziffern zeigen zwar noch einen gewissen Exportüberschuß. Er besteht aber zu einem erheblichen Teil in den sogenannten zufälligen Exporten, die nicht mit Devisen bezahlt werden. Hinzu kommen die sogenannten Emigrantenexporte, für die kein Gegenwert in Devisen hereinkommt. Das

Mißverhältnis zwischen Schuldenlast und Erwerbsmöglichkeit

ist heute in der ganzen Welt zu einem schweren Problem geworden. Dr. Schacht verweist auf die Verhältnisse in der amerikanischen Landwirtschaft und den vergeblichen Versuch der amerikanischen Regierung, dieses Problem auf dem Wege der Währungsentwertung zu bereinigen. Der Unterschied der deutschen Lage gegenüber derjenigen der anderen Länder ist nur der, daß hier eine innere Verschuldung vorliegt, während die großen Auslandsschulden Deutschlands die gesamte Volkswirtschaft und alle sozialen Schichten unterschiedslos belasten.

Dr. Schacht appellierte zum Schluß an die Wissenden und die Wollenden in allen Lagern, hüben und drüben: Heraus aus Lethargie und Erstarrung! Wir wollen wieder produzieren und absetzen von Küste zu Küste, von Land zu Land! Gläubiger und Schuldner miteinander, das ist ein neuer Ausgangspunkt für Wirtschaft und Politik — eine neue Hoffnung.

Für eilige Leser

Der Reichswirtschaftsminister äußerte sich vor der in- und ausländischen Presse über Lage und Zukunft der deutschen Wirtschaft.

Der Reichswehrminister hat sich zum Empfang des von seiner Auslandsfahrt zurückkehrenden Kreuzers „Köln" nach Wilhelmshaven begeben.

Der Reichsstatthalter in Württemberg hat den Reichsführer der SS. Himmler zum Kommandeur der württembergischen politischen Polizei ernannt.

Im Prozeß gegen Professor Dessauer kam es anläßlich der Vernehmung des Zeugen Krupp v. Bohlen zu hochpolitischen Erörterungen.

In Spanien wurde wieder die Pressezensur eingeführt; in Barcelona fanden Barrikadenkämpfe statt.

Professor Frobenius ist von seiner erfolgreichen Kraftwagenexpedition durch die Lybische Wüste nach Kairo zurückgekehrt.

Wer eigene Kinder hatte, dem wird die Winterpatenschaft die schönsten Erinnerungen wecken — wer keine hatte, dem wird sie ein Erlebnis sein.

Der italienische Besuch.

Die Empfänge für Staatssekretär Suvich

Berlin, 12. Dez.

Der italienische Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Suvich, trifft Dienstag in Berlin ein. In seiner Begleitung befinden sich Legationssekretär Erster Klasse Kosmeli und der Konsul Principe del Drago. Während der Anwesenheit des italienischen Staatssekretärs in Berlin werden Reichsaußenminister von Neurath und der Ministerpräsident Göring dem Gast ein Essen geben. Außerdem finden Empfänge beim Reichspräsidenten und beim Reichskanzler statt. Auch die italienische Botschaft wird voraussichtlich einen größeren Empfang veranstalten.

Einheitliches Erbho...

...ine örtlichen Sonderregelungen.

Berlin, 12. Dez.

Wie von amtlicher Seite verlautet, treffen die auftauchenden Meldungen, für einzelne Länder oder Landteile sei eine Sonderregelung des Erbhofrechts erfolgt oder in Aussicht genommen, nicht zu. Selbstverständlich mußte zur Vermeidung von Härten eine Reihe von Uebergangsbestimmungen im Wege der Durchführungsverordnung geschaffen werden; auch diese gelten aber für das ganze Reich. Das Reichserbhofgesetz hat ein einheitliches Anerbenrecht geschaffen, das an die Stelle der zahllosen örtlichen Sonderrechte getreten ist und das für Sonderregelungen in einzelnen Ländern keinen Raum läßt.

Die Reichstagseröffnung.

Abhörstellen für Rundfunkübertragung.

NSK. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. gibt bekannt: Zur ersten Sitzung des am 12. November gewählten Reichstages werden alle Ortsgruppen angewiesen, die Abhörstellen für die Rundfunkübertragung am Dienstag, den 12. Dezember, nachmittags 15 Uhr, herzurichten. Außerdem ersucht die Reichspropagandaleitung alle Gaststätten, die mit Uebertragungsanlagen versehen sind, den Akt in der Kroll-Oper zu übertragen und die Bevölkerung durch Plakataushang darauf aufmerksam zu machen.

Feste Währung — feste Preise.

Von Gottfried Feder.

NSK. Als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet die deutsche Reichsregierung in Uebereinstimmung mit der Reichsbankpolitik die Erhaltung der festen Währung. Eine feste Währung ist die Voraussetzung für jede wirtschaftliche Kalkulation und damit auch für feste Preise.

Die Ueberkapazität der wirtschaftlichen Produktionsstätten auf der einen Seite, die geminderte Aufnahmefähigkeit der zum Teil erwerbslosen Bevölkerung auf der anderen Seite, stehen so lange in unlösbarem Widerspruch, solange nicht die ordnende und regelnde Hand des Staates auch in der Wirtschaft eingreift.

Auf lange Sicht müssen aber auch hier die Maßnahmen der Regierungen abgestellt werden können, da die Verkrampfung des Wirtschaftslebens erst gelöst und eine Steigerung der Kaufkraft der Massen erreicht werden muß, um die Kapazität der Wirtschaft besser ausnützen zu können. Im Vordergrund stehen somit die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung, und zwar kann es sich hier nur um ganz große richtunggebende Aufgaben handeln, wie es die von unserem Reichskanzler Adolf Hitler geplanten Reichsautobahnen sind oder der Ausbau der Wasserstraßen und die ebenfalls von ihm proklamierte Wiederherstellung des Althausbesitzes.

Bei so großen Aufgaben für die Wirtschaft muß es das ganz besondere Bestreben der Regierung sein, hier keine unzulässigen Preiserhöhungen zu dulden, die den Erfolg der Gesamtaktion in Frage stellen könnten. Dabei ist es ebenso unerträglich, wenn asoziale Elemente auf der einen Seite zu Schleuderpreisen ganze Produktionszweige ruinieren durch Unterbietungen, die ein nationalwirtschaftliches Verlustgeschäft bedeuten, als wenn auf der anderen Seite durch ebenso asoziale und gewissenlose Elemente versucht wird, durch ungerechtfertigte Preissteigerungen sich zu bereichern, um, ganz gleichgültig woher sie kommen, Verluste nun rasch wieder auszugleichen oder nur um die Konjunktur auszunützen.

So ungern die Reichsregierung der Wirtschaft einengende Fesseln anlegt durch Kartellbildung und Preisfestsetzung, so wird doch in vielen Fällen dies der einzige Weg sein, um widerspenstige Störenfriede in der Wirtschaft zur Vernunft zu bringen. Wenn schon die Regierung mit großen Opfern dem ganzen Volk und damit der ganzen Wirtschaft eine feste Währung erhält, kann sie wohl erwarten, daß auch die Wirtschaft von sich aus von unzulässigen Preissteigerungen Abstand nimmt. Denn sonst wird die erwünschte Wirkung ihrer Maßnahmen, nämlich die Wiedereingliederung von Millionen Arbeitslosen, sabotiert. Aus der gesteigerten Kaufkraft ergibt sich die vor allen Dingen notwendige und erwünschte Umsatzsteigerung in der Wirtschaft, die das beste und sicherste Mittel ist zur Senkung der fixen Unkosten bei gleichbleibenden Preisen und damit einer effektiven Erhöhung des Gewinnes und der Rentabilität der Unternehmungen.

Feste Währung — Feste Preise — durch die Hand einer festen Regierung.

Politische Umschau

Nach einer Verfügung des Reichsstatthalters in Württemberg wurde der SS.-Reichsführer Himmler zum Kommandanten der württembergischen politischen Polizei ernannt.

*

Die französische Kammer hat in einer Nachtsitzung, die bis gegen 5 Uhr morgens dauerte, das Finanzgesetz in erster Lesung verabschiedet. Ministerpräsident Chautemps stellte im Laufe der Beratungen mehrere Male gegen Zusatzanträge der Rechten die Vertrauensfrage. Er erhielt jedesmal eine Mehrheit von 60 bis 100 Stimmen.

*

Die jüdischen Unruhen in Tel Aviv konnten erst nach mehrstündigem Ringen durch das Eingreifen von fünf mit Truppen besetzten Panzerwagen niedergeschlagen werden. Polizei-Reserve aus Jaffa ging mit dem Gummiknüppel und gefälltem Bajonett vor, nachdem die gemeinsamen Bemühungen der arabischen, englischen und jüdischen Polizei erfolglos geblieben waren. Vier englische Polizeileute und zwölf Juden wurden verletzt.

Die Verleumdung Deutschlands.

Mühlon als Freund der Entente.

Vernehmung Krupps im Prozeß gegen Prof. Dessauer.

München-Gladbach, 11. Dez.

Im Prozeß gegen Prof. Dessauer wurde weiterhin die Frage Mühlon behandelt. Kriminalassistent Gutsche, der nochmals vernommen wurde, erklärte, Prof Dessauer habe bei seiner ersten Vernehmung zugegeben, er habe die Hetzschrift Mühlons „Die Verheerung Europas" gelesen.

Als weiterer Zeuge wurde dann Dr. Krupp von Bohlen und Halbach aus Essen aufgerufen. Der Staatsanwalt verlas noch einmal einen Brief Dessauers vom 11. November 1918 an den Arbeiter- und Soldatenrat, in dem dieser die Verwendung Mühlons auf einem maßgebenden Posten in Deutschland befürwortete. Mühlon genieße bei den Diplomaten der Entente volles Vertrauen. Krupp von Bohlen und Halbach äußerte sich eingehend über

die Beziehungen Mühlons zu seiner Firma

und über das Bekanntwerden der Hetzschrift. Mühlon sei zunächst vom Auswärtigen Amt zur Tätigkeit bei der Firma Krupp beurlaubt worden und dann ganz in die Dienste der Firma getreten. Er sei später in das Direktorium selbst berufen worden. Bereits 1913 habe Krupp mit Mühlon eine Aussprache gehabt, weil er Zweifel an dessen Beständigkeit gehegt habe. Mühlon habe sich bereit erklärt, der Firma zu dienen und hierin seine Lebensaufgabe zu sehen. Anfang 1915 habe er aber mitgeteilt, daß ihm die industrielle Tätigkeit nicht liege und daß er deshalb gehen müsse. Nach einer eingehenden Aussprache habe Krupp angenommen, daß Mühlon weiter in der Firma tätig sein werde. Mühlon sei dann aber in Urlaub gegangen und habe gebeten, ihn aus dem Dienst zu entlassen. Sehr betroffen habe ihn, daß Mühlon eine große Ueberweisung angenommen habe, durch die die Firma die leitenden Herren für ihre damalige Tätigkeit habe entschädigen wollen. Während sie selbst die

Mehrgewinne der ersten Kriegszeit

Stiftungen für Hinterbliebene usw. zur Verfügung gestellt haben, habe Mühlon die Ueberweisung angenommen, ohne zu erklären, daß er aus Rüstungsgewinnen keine Gelder haben wolle. Von den Hetzereien Mühlons habe er zuerst Ende 1917 gehört. 1918 sei dann in der Presse eingehender über den Fall und über die Hetzschrift „Die Verheerung Europas" gesprochen worden.

Auf die Frage des Staatsanwalts, ob die Firma bereits vor dem Ausbruch des Krieges über den bevorstehenden Krieg verständigt worden sei, erwiderte Krupp, man habe damals in Deutschland

nicht an einen Krieg geglaubt.

Es seien auch keinerlei Vorbereitungen getroffen worden, was schon daraus hervorgehe, daß man damals nur geringe Vorräte in Sprengstoffen gehabt habe. Bis es möglich gewesen sei, auf synthetischem Wege Stickstoff in großen Mengen herzustellen, habe sich Deutschland aus Skandinavien Kalistickstoffe besorgen und daraus Salpeter herstellen müssen. Dieser

Mangel an Sprengstoffen

im Jahre 1914 habe vielen deutschen Soldaten das Leben gekostet.

Auf weitere Fragen bekundete Krupp, daß zwar mit militärischen Stellen Abmachungen getroffen worden seien, welche Lieferungen die Firma bei einem eventuellen Kriegsausbruch zu leisten hätte. Diese Abmachungen mit der Rüstungsindustrie hätten aber in allen Staaten bestanden. Bis zum Kriegsausbruch sei seine Firma über besondere Maßnahmen nicht verständigt worden.

Zwischenfälle in Irland.

Attentat auf Cosgrave.

General O'Duffy nach Ulster geflohen.

Dublin, 11. Dez.

Die politische Spannung in Irland ist durch mehrere sensationelle Zwischenfälle auf einen Höhepunkt getrieben worden. Auf den parlamentarischen Führer der irischen Opposition und früheren Ministerpräsidenten Cosgrave wurde in der Nähe der Ortschaft Annagry (Grafschaft Donegal) ein Revolveranschlag verübt. Der Präsident der Vereinigten Irlandpartei und der Blauhemden, General O'Duffy, hat sich einem Verhaftungsbefehl de Valeras durch die Flucht nach Ulster entzogen.

Als der Anschlag auf Cosgrave ausgeführt wurde, raste dieser zusammen mit anderen Parteirednern im Kraftwagen von Anagry nach einer anderen Ortschaft. Die Attentäter, die sich in einem Hinterhalt an der Straße versteckt hatten, verfehlten ihr Ziel.

Die Verhaftung General O'Duffys wurde von der irischen Regierung angeordnet. Nachdem O'Duffy auf einer Versammlung in Carndonagh nicht erschien, wurde bekannt, daß er die Grenze nach Nordirland überschritten hatte. Später tauchte er in der nordirischen Stadt Arnagh auf, von wo er sich angeblich nach Dublin begeben will, um sich den Behörden zu stellen.

Zu großen Unruhen kam es in Tipperary, wo eine Blauhemdenkundgebung von berittener Polizei aufgelöst wurde. Der Redner entging der Verhaftung.

Der Rüstungsausgleich

Kernpunkt der deutschen Außenpolitik.

London, 11. Dez.

Zur Verschiebung der Rückreise Lord Tyrrells nach Paris bemerkt „Daily Mail" u. a., es sei klar, daß die Schwierigkeiten, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergäben, noch nicht gelöst seien. Offensichtlich sei man sich bisher nur darüber einig geworden, daß England alles tun müsse, um Frankreich und Deutschland zur Erörterung der Abrüstungsfrage zusammenzubringen. Der Berliner Korrespondent desselben Blattes weist darauf hin, wie sehr man in Deutschland die Verdächtigungen unmittelbarer deutsch-französischer Verhandlungen bedauere und bemerkt hierzu: Die Rüstungsgleichberechtigung Deutschlands sei der Kernpunkt der auswärtigen Politik Adolf Hitlers und müsse es bleiben. Es würde für die nationalsozialistische Regierung unmöglich sein, sich von dieser Haltung zu entfernen, ganz gleich wie langsam auch der Fortschritt sein werde. So bedeutungsvoll ein diplomatischer Sieg für Hitler sein würde, so könne er es sich doch leisten, zu warten. In der Zeit, wo Deutschland allein steht, gehe die ungeheure innere Umbildung fort. Der nationale Wunsch nach Ergebnissen unter der neuen Regierung werde voll befriedigt.

*

Englische Eingeständnisse.

Scharfe Kritik am Völkerbund.

Die englische Oeffentlichkeit erwartet, daß die Völkerbundsreform gelegentlich des Besuches von Avenol eingehender erörtert wird. Die „Times" übt ziemlich scharfe Kritik am Völkerbund. Fast alle Fragen würden vertagt. Die Verfassung des Völkerbundes sei zu ungenügend. Man könne den Staatsmännern nicht zumuten, daß sie einen Krieg wagten, nur um der Gerechtigkeit in einem Falle zu genügen, an dem ihre Völker nicht unmittelbar interessiert seien.

Uebergehend auf den Vorschlag, das Völkerbundsstatut von dem Versailler Vertrag abzutrennen, bemerkt die „Times", daß ganz offensichtlich die Länder, die durch die Friedensverträge Vorteile gehabt hätten, den Völkerbund gemeinsam als ein

Mittel für die Erhaltung ihrer Gewinne

betrachteten. In der Praktik sei es ganz unmöglich, den Revisionsartikel 19 in Anwendung zu bringen. Bisher habe zwar keines der besiegten Länder einen Revisionsantrag eingebracht, aber es sei ganz klar, daß ihre Bemühungen von vornherein zu einem Fehlschlag verurteilt sein würden. An sich bestehe nicht die Notwendigkeit, die Vollversammlung und den Rat abzuschaffen, der auch ganz gute Dienste geleistet habe. Die Entwicklung werde wahrscheinlich dahin gehen, daß Genf der Mittelpunkt für Verhandlungen und technische Sitzungen bleibe, daß aber diese Zusammenkünfte nur von den unmittelbar betroffenen Staaten besprochen werden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meint, auch Benesch, der als der konservativste Anhänger des Völkerbundes gelte, müsse erkennen, daß es nur noch die

Wahl zwischen einem Umbau des Völkerbundes oder gar keinem Völkerbund

gebe, da der Völkerbund den Rücktritt Italiens nicht überleben würde. Polens Beispiel werde voraussichtlich die Stärke der kleinen Entente und auch Frankreichs beeinflussen. Der polnische Außenminister habe ganz offen seinen Mangel an Vertrauen in die Maschinerie des Völkerbundes ausgesprochen, und Warschau habe die Unterredungen mit Berlin begonnen, ohne vorher Frankreich oder den Völkerbund zu verständigen.

Barrikaden in Barcelona.

Pressezensur in Spanien.

Madrid, 12. Dez.

In ganz Spanien wurde wieder die Pressezensur eingeführt. Ein spanischer Journalist, der ein ausländisches Blatt vertritt, wurde wegen Uebermittlung falscher Berichte verhaftet.

In Madrid explodierten 20 Bomben. Es wurden 200 Verhaftungen vorgenommen.

In Barcelona explodierte eine Bombe u. a. an einer Eisenbahnunterführung und mehrere in Fabriken und Transformatorenstationen. Am Stadtausgang Barcelonas nach Madrid hatten die Revolutionäre aus vorüberfahrenden Privatkraftwagen

Barrikaden errichtet

und unterhielten mit der Polizei ein lebhaftes Feuergefecht. Ferner wurde eine Kirche in Brand gesteckt. Die zum Löschen herbeieilende Feuerwehr wurde beschossen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden unter Feuer genommen, andere wurden mit Bomben beworfen, wobei die Insassen verletzt wurden. Insgesamt wurden 90 Aufrührer verhaftet. Als Vorsichtsmaßregel wurde eine Batterie in Stellung gebracht.

Frobenius in Kairo.

Erfolgreicher Abschluß der Expedition durch die Libysche Wüste.

Kairo, 12. Dez.

Professor Frobenius kehrte von einer Kraftwagenexpedition durch die Libysche Wüste nach Kairo zurück, wo er sofort vom König empfangen wurde. Die Expedition hat einen vollen Erfolg gebracht. Professor Frobenius wird am 14. Dezember auf Einladung Mussolinis nach Rom abreisen.

Ueber die „grüne Grenze".

Personenschmuggel nach Dänemark.

Schleswig, 12. Dez.

Die Pressestelle der Regierung in Schleswig teilt mit: Der Hamburger und Flensburger Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gut organisierten Personenschmuggel von deutschen Flüchtlingen nach Dänemark zu zerschlagen. Staatsfeindliche Elemente in Hamburg und in anderen Städten hatten einen Apparat organisiert, mit dem sie Flüchtlinge aus Deutschland über die sogenannte „grüne Grenze" nach Dänemark schafften. In Hamburg und Flensburg waren die

Zentralstellen dieser Organisation.

Die Flüchtlinge wurden von Hamburger Funktionären an bestimmte Personen nach Flensburg überwiesen, wo sie sich unter Angabe eines Stichwortes meldeten. In Flensburg gelangten die Flüchtlinge dann schließlich an die Leute, die das eigentliche Herüberschaffen über die grüne Grenze bei Nacht besorgten. Es konnte festgestellt werden, daß die Flensburger Bande in der letzten Zeit 16 Personen über die Grenze geschafft hatte. Darunter befanden sich mehrere flüchtige Kommunisten. Die Flensburger Beteiligten — es handelt sich um sechs Personen — sind in Haft genommen worden.

Glück haben und Glück schaffen!

Beides durch die II. Lotterie für Arbeitsbeschaffung d. NSDAP.

Vergeltungsmaßnahmen der Regierung Dollfuß.

Wien, 12. Dez. Als Vergeltungsmaßnahme für die Flucht des Prinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen wurde eine Anzahl bekannter Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht. Wie bekannt wird, befinden sich darunter u. a. der Bruder des ehemaligen Gauleiters der NSDAP., Eduard Frauenfeld, der Wiener Gauinspekteur und frühere Gemeinderat der Stadt Wien, Josef Neumann und der frühere Führer des nationalsozialistischen Lehrerbundes in Oesterreich, Professor Suchenwirth; ferner der ehemalige Landesführer des NS.-Juristenbundes, Rechtsanwalt Berwieser.

Der Krieg im Gran Chaco

Zwei bolivianische Divisionen umzingelt.

Asuncion, 12. Dez.

Das Kriegsministerium in Paraguay gibt bekannt, daß die vierte und fünfte bolivianische Division im Gran Chaco von paraguayischen Truppen vollständig umzingelt worden seien und verzweifelte Durchbruchsversuche machen.

Nah und Fern

Massenübertritte zur Deutschen Front.

Saarbrücken, 12. Dez. In Berus, Derlen und Neualtheim (Saarpfalz) sind jetzt gleichfalls sämtliche Gemeindevertreter geschlossen der Deutschen Front beigetreten. Wie aus Merzig gemeldet wird, hat sich dort ein weiterer Sozialdemokrat der Deutschen Front angeschlossen. In Breitfurt ist ihr nur ein Kommunist ferngeblieben.

Bugsierboot mit 9 Mann gesunken.

Stockholm, 12. Dez. An der schwedischen Küste hat sich ein Schiffsunglück ereignet, bei dem neun Menschen ums Leben kamen. Das schwedische Bugsierboot „Oxen 9" ist auf dem Weg nach Gotland im Sturm untergegangen. Die Stockholmer Presse hält es auch für möglich, daß „Oxen 9" auf eine Mine gelaufen und mit der ganzen Besatzung untergegangen ist.

Grubenunfall in Oberschlesien.

Kattowitz, 11. Dez. Auf den Richterschächten in Siemianowitz gingen die Pfeiler, an denen vier Bergleute arbeiteten, zu Bruch. Drei Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, während der vierte von den einfallenden Kohlenmassen erschlagen wurde. Während die drei Bergleute daran gingen, ihren erschlagenen Kameraden zu bergen, erfolgte ein zweiter Gebirgschlag; dabei wurden die drei Arbeiter verletzt.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 13. Dezember.

Sonnenaufgang 8.03 Mondaufgang 3.18
Sonnenuntergang 15.46 Monduntergang 12.50
1769: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert geb.
1863: Der Dichter Friedrich Hebbel †.

Weihnachts-Auslagen.

Wer nur etwas übrig hat für Poesie und Gemüt, den muß weihnachtliche Stimmung anwehen, dem muß das Herz unwillkürlich höher schlagen, wenn er in diesen Wochen vor dem Christfest durch die Straßen schlendert und die funkelnden, strahlenden Weihnachtsauslagen betrachtet. Es ist, als ob die Tür zur Werkstatt des Christkindes offenstände und ein goldener Strahl zu uns herausblitzen würde.

Nie im ganzen Jahre spielt das Schaufenster eine so gewaltige Rolle, spricht es eine so eindrucksvolle Sprache und übt es eine so unwiderstehliche Anziehungskraft aus, als gerade in den Wochen vor Weihnachten. Man meint, das Christkind selbst habe die Auslagen hergerichtet. Festlich, märchenhaft, feenhaft, einfach kunstvoll sind sie aufgeputzt. Der einfachste Gegenstand wirkt und wirbt verlockend. Ein paar Tannenzweige mit Lametta überstreut, goldenes und silbernes Papier, bunte Bänder, dazu geschickte Hände und ein natürlicher Geschmack haben dem gewöhnlichsten Alltagsartikel zu einem harmonischen, stilvollen Rahmen verholfen.

Ein Strom von Menschen zieht an den Auslagen vorüber. Langsam, Schritt für Schritt schieben sich die Leute vorwärts. Sie staunen und bewundern. Wie zieht da ein Verlangen ins Gemüt, von all dem Schönen etwas zu erwerben. Die Waren sind in das beste Licht gestellt, die Preise sind gesenkt, soweit es nur gegangen ist. Wir wollen kaufen, für uns und für die Kinder, wollen Christkind spielen. Wir denken auch an jene viele Tausende, die auf ein Geschenk von uns warten. Wir wissen auch, daß Tausende verdienen und ihr Brot erhalten, wenn wir kaufen.

Die Lichtstadt des Westens.

Köln im Weihnachtsglanz.

Köln, 12. Dez.

Entgegen dem Unzulänglichen der vorjährigen weihnachtlichen Ausschmückung einiger Hauptgeschäftsstraßen im Stadtzentrum hat sich der nunmehr in eine straffere Regie genommene Kölner Verkehrsverein e. V. als Ideenträger in diesem Jahre zu einer stimmungsvolleren, wirklich weihnachtsmäßigen Ausschmückung entschlossen. „Deutsche Weihnacht mit deutschen Gaben", lautet das Motto, unter dem Handel und Wandel in der diesjährigen Weihnachtszeit stehen. Im äußeren Straßenbild ist eine Veränderung insofern zu bemerken, als einige Dutzend je 10 bis 15 Meter hohe Lichterbäume Aufstellung gefunden haben. Eine sinnige Dekoration erhielten die Bahnhofsvorplätze, vornehmlich am Hauptbahnhof, um auch dem Fremden das Gefühl heimatlichen Weihnachtsfriedens zu wecken. Allsonntaglich findet in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr Dombeleuchtung statt; auch werden die drei Torburgen (Hahnen-, Eigelstein- und Severins-Torburg) angestrahlt. Eine würdige Ausschmückung hat des weiteren das Rathaus erhalten. — Für die besten Schaufensterdekorationen sind Diplome oder Plaketten vorgesehen.

Weihnachtswiegen.

Mittelalterliche Christbräuche.

Die herannahende Weihnachtszeit lenkt die Aufmerksamkeit auf die Schätze in unseren Museen, die in engerer Beziehung zu dem Feste entstanden sind. In alten Quellenschriften ist öfters die Rede von einer „Wiege des lieben Jesulein". Das Schnütgen-Museum in Köln birgt zwei Exemplare solcher Wiegen, von denen besonders eine von hohem künstlerischen Wert ist. Stilistische Eigenarten und Thema der gewählten Schmuckformen zeigen deutlich ihre Herkunft aus Köln an. Sie dürfte um die Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden sein und zu den ältesten erhaltenen Stücken ihrer Art gehören. Der Wiegenkasten ist auf seinen nach oben dreieckig abschließenden Stirnwangen geschmückt mit fein durchziselierten Stuckreliefs der Kreuzigung bezw. der Anbetung der Könige, auf den Langseiten mit modisch kostümierten Büsten, wie sie uns im 14. Jahrhundert in den zahlreich erhaltenen kölnischen Reliquienbüsten entgegentreten. Die zweite Wiege ist schlichter und zeigt schönes spätgotisches Laubwerk und gotische Architekturen als Schmuck. Sie gehört der Zeit um 1500 an. Beide Wiegen hängen an ihren Schmalseiten in einem an einem lotrecht stehenden Pfosten befestigten Ringe und können somit bewegt bezw. geschaukelt werden. Die spätere zeigt in ihrem Innern sogar noch unter köstlicher Decke und auf einem pretiös gearbeiteten Kissen liegend das Christuskind. Seitwärts steht zum Ueberfluß auch noch eine angekleidete Figur des Heiligen Josef, der das Kind schaukelt. Diese Weihnachtswiegen wurden in der Weihnachtsnacht in Klöstern und Pfarrkirchen von Mönchen und Laien in frommer kindlicher Andacht geschaukelt. Dazu sang man die deshalb noch so zahlreich auf uns gekommenen Wiegenlieder: „ein gar lieblich und andächtig Lied, bey dem Wiegelein Christi mit andacht zu singen"

Kompt her ir Kinder,
Singet fein,
Nun wiegen, wiegen, wiegen wir
Dem allerliebsten Jesulein.

Diese Christwiegen sind neben den sogenannten „Neujahrskindern", stehenden Christusfigürchen mit einer Weltkugel in der Hand, als die nächsten Vorläufer der späteren komplizierteren Krippenbauten wenigstens in unserer engeren Heimat anzusprechen.

Prof. Dr. Witte.

Schenkendorf-Ehrung.

Eine Kundgebung in Koblenz.

Koblenz, 11. Dez.

Aus Anlaß des 150. Geburtstages Max von Schenkendorfs fand eine Gedenkstunde am Denkmal des Dichters in den Rheinanlagen in Koblenz statt. Zu der Feier hatte sich zahlreiche Bevölkerung eingefunden. Im Auftrag des Oberbürgermeisters, der zum 150. Geburtstag Max von Schenkendorfs in Tilsit weilt, sprach der Kreisleiter der NSDAP., Beigeordneter Rudolf Klaeber. In ehrendem Gedenken habe man sich am Schenkendorf-Denkmal der Stadt Koblenz versammelt, um mit innerer Anteilnahme den Mann zu ehren, der vor 150 Jahren im deutschen Osten geboren wurde und im jugendlichen Alter von 34 Jahren in Koblenz, der Stadt am Deutschen Eck, seinen allzufrühen Tod gefunden habe. Max von Schenkendorf, ein deutscher Mann, der vom Schöpfer mit reichen Geistesgaben gesegnet worden sei, habe in seinen unvergänglichen Werken die größte Zeit der deutschen Geschichte verkörpert. Nie dürfe er dem Gedächtnis des deutschen Volkes entschwinden, denn kein anderer sei so wie er ein Prophet gewesen, der die geistige Wiedergeburt des deutschen Volkes und die Erringung seiner Freiheit vorausgeschaut habe.

Schützt euch vor Verlusten!

Eine Mahnung an alle Viehmarktbeschicker.

Die Presseabteilung des Reichsnährstandes teilt mit: „Es ist eine alte Erfahrung, daß Viehmärkte vor Festtagen als besonders aufnahmefähig gehalten werden. Diese Aufnahmefähigkeit wird in der Regel überschätzt. Die Folge ist eine Ueberschickung der Märkte und ein mehr oder weniger einschneidender Preissturz. Vor derartigen Verlusten kann jeder sich selbst schützen, indem er gleichmäßig Schlachtvieh zum Markt liefert. Die Preise lassen sich nur halten, wenn die Märkte gleichmäßig beschickt werden. Darum äußerste Vorsicht bei der Marktbeschickung."

Vier Jahre Gefängnis für Totschlag.

Koblenz, 12. Dez. Ein 21jähriger Gärtner aus Boppard hatte Streit mit einem 60jährigen Kaufmann. In der Aufregung riß der junge Mann eine Pistole aus der Tasche und schoß damit wahllos auf seinen Gegner, der bald darauf den schweren Verletzungen erlag. Der Angeschuldigte gab an, daß er von dem Kaufmann, der früher Sozialdemokrat gewesen sei, wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP. beschimpft worden sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren Gefängnis.

Der scharfe Frost dauert an.

Auch der Rhein vom Eis bedeckt.

Rekordkältegrade im Gebirge.

Die Eisverhältnisse auf den mittelrheinischen Flüssen haben sich infolge der langen Kälteperiode wesentlich verschärft. Die Temperaturen in den rheinischen Rebenbergen bewegen sich zwischen 12 und 14 Grad unter Null. Im vorderen Taunus und in vereinzelten Westerwaldgebieten sind

16 und mehr Grad

an der Tagesordnung. Das Eistreiben dauert unvermindert an. Der Frost hat nunmehr auch großen Teilen der Nahe und der Lahn zugesetzt. Das Moseleis hat sich bei Trier durch den starken Zutrieb von Saar und Sauer häufig versetzt. Eisbrecher rissen unter gewaltigem Krachen die feste Eisdecke auf, um dann aber stromauf auf stärkere Hindernisse zu stoßen.

Auf dem Rhein

bedeckt das Scholleneis den größten Teil des Wasserspiegels. In Koblenz erwägt man bei Fortdauer der Kälte das Einfahren der Schiffsbrücke in den Sicherheitshafen. Die Schiffahrt wird bei anhaltendem Treibeis eingestellt werden müssen.

Auch die Saarschiffahrt eingestellt.

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, mußte infolge der starken Kälte der letzten Tage und des hierdurch bedingten Treibeises der Saar nunmehr die Saarschiffahrt eingestellt werden.

Eine neue Kältewelle herrscht zur Zeit in ganz England.

Zum ersten Male seit 1895

ist die Themse oberhalb Londons bei Kingston teilweise zugefroren. Auf den Teichen wird Schlittschuh gelaufen, ebenfalls ein seltenes Ereignis in England. Drei Personen sind an der Kälte gestorben.

Rasieren im Löwenkäfig.

Beinahe wäre Unheil entstanden.

Darmstadt, 11. Dez.

Im Darmstädter Varieté-Theater „Orpheum" fand eine Aufführung statt, bei der auch ein Dompteur mit einer Gruppe Berberlöwen auftrat. Dabei hatte es ein Darmstädter Friseur unternommen, einen Mann aus dem Zuschauerraum im Löwenkäfig zu rasieren. Mitten in der Rasur gefiel einem König der Tiere diese Prozedur nicht mehr (vielleicht nahm er an, daß auch er danach rasiert werden sollte), und er versetzte dem Eingeseiften einen „leichten" Schlag auf die Schulter, so daß er in die Ecke flog. Ehe die Bestie weiteres Unheil anrichten konnte, sprang der Bändiger dazwischen und beruhigte das Tier. Die Polizei hat daraufhin die weitere Vorführung des Aktes verboten.

Zum zweitenmal in Schutzhaft.

Bad Ems, 12. Dez. Ein Schlosser wurde durch die Ortspolizeibehörde in Schutzhaft genommen, weil er sich in gehässiger Weise über die Reichsregierung ausgesprochen hatte. Der Festgenommene wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert und soll in ein Konzentrationslager überführt werden. Der Verhaftete war bereits vor einigen Wochen wegen eines gleichen Delikts in Schutzhaft genommen worden.

Rektoratsübergabe der Universität Marburg.

Marburg, 11. Dez. In der Aula der Philipps-Universität fand die Rektoratsübergabe an den vom Kultusminister Rust ernannten Rektor, Prof. Dr. med. Baur, statt. Zu dem feierlichen Akt hatten sich Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen, Gauleiter Weinrich, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Professoren und Dozenten und die Vertreter der Marburger Korporationen mit Fahnen eingefunden.

Die Ersparnisse gestohlen.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Einem Arbeiter vom Gutleuthof wurde aus dem Kleiderschrank im Schlafraum eine Zigarrenkiste mit 2500 Mark gestohlen. Der Arbeiter ist seit 33 Jahren auf dem Gutleuthof tätig; der gestohlene Betrag waren seine ganzen Ersparnisse. Eine erneute Warnung, Spargelder stets einer Sparkasse zuzuführen.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Gegen die Grundstücksspekulanten.

Gegen unberechtigte hohe Gewinne von Grundstücksspekulanten wendet sich Senator C. Stöltje (Wesermünde), Kreisabteilungsleiter für Kommunalpolitik, in der „Nationalsozialistischen Gemeinde". Er schreibt: Die kolossale Bautätigkeit ist ein Verdienst unserer heutigen Regierung, die den Bauherren günstige Darlehen und Zuschüsse gewährt, überhaupt alles menschenmögliche unternimmt, um Arbeit zu schaffen und auch dem Arbeiter zu einem Eigenheim zu verhelfen. Die erhöhte Bautätigkeit hat naturgemäß auch eine erhöhte Nachfrage nach Baugelände nach sich gezogen. Das haben die Grundstücksspekulanten erkannt. Nach ihrem Grundsatz „Eigennutz geht vor Gemeinnutz" kaufen sie größere Flächen Grundbesitz von Leuten, insbesondere Landwirten, die sich in Not befinden, zu einem billigen Preise, denn Grundstücksspekulanten können bar zahlen und Barzahlung drückt den Preis. Die Flächen werden parzelliert und nun mit einem nicht unerheblichen Gewinn weiterverkauft. Im Stadtbezirk Wesermünde haben diese Spekulanten in zahlreichen Fällen einen Gewinn bis zu 300 v. H. zu verzeichnen. Käufer sind Siedler usw., also Leute, die, um sich ein Eigenheim zu schaffen, von den Kommunen und der Regierung unterstützt, aber vorweg von Grundstücksspekulanten übelster Art ausgesogen werden. Es wird höchste Zeit, daß diesen Spekulanten unser Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in allen Punkten beigebracht wird. Der unberechtigte Gewinn muß der Regierung für die Allgemeinheit zufließen, und zwar rückwirkend vom Tage der Machtergreifung ab. Vorzuschlagen wäre, den Gewinn für die weitere Belebung der Bautätigkeit zu verwenden. Unsere Grundstücksspekulanten könnten dann wenigstens für sich in Anspruch nehmen, durch ihre Geschäfte zur Arbeitsbeschaffung beigetragen zu haben, wie sich das von einem anständigen deutschen Volksgenossen gehört.

Turnen und Sport.

Sportallerlei.

Das Fußball-Rückspiel Frankfurt gegen Köln, das am 26. Dezember in Frankfurt a. M. stattfinden sollte, mußte verschoben werden. Es soll nunmehr im April 1934 zur Durchführung kommen.

*

Die Rückspielrunde in der Fußballmeisterschaft des Gaues 15 (Württemberg) beginnt bereits am kommenden Sonntag, 17. Dezember, mit der Begegnung VfR. Heilbronn — Stuttgarter Kickers.

*

Der ehemalige Nürnberger Friedel, der längere Zeit beim Chemnitzer BC. spielte, ist wieder in seine alte Heimat zurückgekehrt, da er vom 1. FC. Nürnberg nicht freigegeben wurde.

*

Im Frühjahr 1934 wird es zu einer Neuauflage des Fußball-Länderspiels England — Oesterreich kommen. Dieses Mal soll die Begegnung in Wien stattfinden. Der englische Verband hat sich bereits bereit erklärt, dem noch genau anzusetzenden Termin nachzukommen.

*

Frankreichs Fußball-Nationalmannschaft, die vor einigen Tagen in London gegen England mit 1:4 verlor, wird 1935 zu einem neuen Länderkampf gegen England antreten.

*

Oesterreichs Kunstlauf-Meisterschaften wurden jetzt auf den 8. und 9. Januar verlegt, um den Oesterreichern eine Beteiligung an der am 13. und 14. Januar in Davos stattfindenden Veranstaltung zu ermöglichen.

*

Der Eisschnell-Länderkampf Oesterreich — Ungarn wird am 10. und 11. Februar in Budapest ausgetragen.

*

Die tschechische Eishockey-Mannschaft des LTC. Prag wird sich an den Kämpfen um den Spengler-Cup, die vom 27. bis 31. Dezember in Davos ausgetragen werden, beteiligen. Am 26. Dezember starten die Prager in Arosa.

Kalender-Kongreß der UCI.

Der Internationale Radsport-Verband (UCI.) der in Zürich tagte, hat das Kalendarium für die kommende Radsport-Saison festgelegt. Unter den Vertretern von sechs Nationen — Italien, Dänemark, Belgien, Luxemburg, Frankreich und Schweiz — bemerkte man auch den Sportwart des Deutschen Radfahrer-Verbandes Eggert (Berlin), der die Interessen Deutschlands wahrnahm. Eine lebhafte Debatte löste auch dieses Mal wieder die Amateurfrage aus. Man kam hier zu keinem Entscheid und will dem Hauptkongreß, der am 3. Februar 1934 in Paris tagt, dieses Problem zur Beschlußfassung vorlegen. Von den Terminen führen wir nachstehend die wichtigsten auf:

Straßenrennen 1934:

6.—11. März: Paris—Nizza; 18. März: Flandern-Rundfahrt; 1. April: Paris—Roubaix; 7. bis 8. April: Mailand—Turin—Nizza; 8. April: Paris—Brüssel; 1.—6. Mai: Prix Wolber in Paris; 13. Mai: Bordeaux—Paris; 13. Mai: Kriterium der Asse in Mailand; 17. Mai bis 6. Juni: Italien-Rundfahrt; 6.—10. Juni: Belgien-Rundfahrt; 17. Juni: Kriterium der Nationen in Turin; 17. Juni: Französische Meisterschaft in Paris; 1. Juli: Kriterium der drei Grenzen in Luxemburg; 8.—29. Juli: Frankreich-Rundfahrt; 13. August: Weltmeisterschaft in Leipzig; 26. August bis 1. September: Schweizer Rundfahrt; 1. September: Kriterium der Asse in Paris; 2. September: Internationales Kriterium in Zürich; 4. September: Weltkriterium von Brasschet bei Brüssel; 16. September: Großer Preis der Nationen in Paris; 21. Oktober: Lombardei-Rundfahrt.

Bahnrennen 1934:

8.—12. Juni: Großer Preis von Kopenhagen der Amateure; 10. Mai, 27. Mai, 10. Juni: Französische Meisterschaften; 24. Juni, 30. Juni, 1. Juli: Großer Preis von Paris; 27.—31. Juli: Großer Preis von Kopenhagen für Berufsfahrer; 10.—20. August: Weltmeisterschaften in Leipzig; 2.—9. September: Französische Bundesfest in Bordeaux.

Die Mark in der Hand . . .
ist weniger, als das stolze Bewußtsein, Arbeit und Brot verschafft zu haben. Durch ein Los der II. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung d. NSDAP.

Laux ist und bleibt das Fachgeschäft mit jahrzehntelanger Erfahrung und großer Leistungsfähigkeit

Neue Bockhacker-Herde und Gasherde

Beleuchtung, Haushaltwaren

RICHARD **Laux**

GOLDSTR. ECKE HAGENBRUCHSTR.

Nur dann

ist die Weihnachtsfreude wirklich gross, wenn auf dem Gabentisch auch ein Geschenk aus der

Vactew-Buchhandlung

liegt.

Geschenke aus der ältesten nationalsozialist. Buchhandlung begeistern jedes deutsche Herz.

C. Bentrup

Bielefeld — Niederwall 8

Paletots, Ulster, Anzüge, Lodenmäntel, Lederolmäntel u. Windjacken, Joppen u. Hosen, Berufskleidung, Tricotagen und Unterzeuge

Gute Qualitäten — Billigste Preise

Diese Woche frisch:

Nordkap-Ware! — Nur Qualität!

Grüne Heringe	3 Pfd.	50 Pfg.
Schellfisch ohne Kopf	Pfd.	24 Pfg.
Rotbarsch-Filet,		
fertig z. Gebrauch	Pfd.	32 Pfg.
Dsch.Vollheringe	10 Stck.	38 Pfg.
Frische Fettbückinge	Pfd.	28 Pfg.
Frische Sprotten Kistchen		28 Pfg.
Deutsche Fettheringe		
in Tomatensauce	Dose	32 Pfg.
Sardellen	Pfd.	60 Pfg.
Heringssalat	Pfd.	60 Pfg.
Mayonnaise	Pfd.	80 Pfg.
Heilbronner Gewürzgurken	Stück	5 Pfg.
Bratheringe	1 Literdose	50 Pfg.
Heringe in Gelee	1 Literdose	60 Pfg.
Bismarckheringe	1 Literdose	60 Pfg.
Rollmops	1 Literdose	60 Pfg.
Kronsardinen	1 Literdose	60 Pfg.
Paniermehl, leicht gefärbt	Pfd.	30 Pfg.

Gelantine weiß Pfd. 160 Pfg.
Gelantine rot Pfd. 225 Pfg.

Der Fischverkauf findet Mittwoch und Donnerstag statt!

Clemens Gutberlet



Mit billigen Geschenken Eindruck machen!

Das hört sich schwerer an, als es ist. Sie haben doch schon so nette Fotos gemacht. Die schönsten suchen Sie mal heraus und davon lassen Sie sich eine Vergrößerung machen.
Das kostet nur eine Kleinigkeit,
Größe 13×18 cm 0,75 M.
Größe 18×24 cm 1,50 M.
und macht dem Beschenkten große Freude. Kommen Sie mit Ihren Fotos doch mal zu

Foto - Jlsemann Renn-Drogerie

HERFORD, Rennstraße Nr. 22, Telefon 3108

Wünsche erfüllen und Freude bereiten Sie mit einem Foto-Apparat. Große Auswahl in allen Preislagen hat Foto-Jlsemann.

Ihre Verlobung zu Weihnachten

vergessen Sie nicht im Westfälischen Beobachter bekanntzugeben. Das ist der einfachste und billigste Weg, um alle Familien, die Ihnen nahestehen, zu benachrichtigen.

Büffett, eiche, billig zu verkaufen. BIELEFELD Theesenerstraße 39III. rechts.

Zum 1. Jan. 34 suche

Lageristen

für Lebensmittel-Großhandlung. Alter 21—24 Jahre. Angebote unter Nr. 349 an den Westfälischen Beobachter, Herford.

Nähmaschinen-Fahrrad-Haus Wasch- und Wringmaschinen **Ela**

Emil Lange

Bielefeld

Ecke Heeper-Viktoriastraße

Fachmann, Reparaturen

Einfamilienhaus

mit 4—5 Zimmer und Garten in Bielefeld oder näherer Umgegend, möglichst mit Garage jedoch nicht Bedingung per Februar zu mieten gesucht. Angebote mit Preis erbittet eiligst

A. Ostermann

z.Zt. Melle, Kurhaus.

Auskunft kostenlos wie man von

Bettnässen

sofort befreit wird. Alter und Geschlecht angeben.

Dr. med. Eisenbach
München 74
Dachauer Straße 15

Willkommene **Geschenke**

für die Frau,
für junge Mädchen
für den Herrn u.
fürs Kind

finden Sie in größter Auswahl und niedrigsten Preislagen im Spezialhaus,

Parfümerie **Eifert, Herford**

Höckerstraße

Anzeigen

haben nachweisbar **Erfolg**

ULSTER

54.-

erlesene Qualitäten und formvollendete Figuren stempeln diese Teile zu dem Clou der Konfektion

ANZUG

Hillenkötter & Mirow, Bahnhofstr.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für die Milchwirtschaft und der Anweisung des Milchwirtschafts-Verbandes für Rheinland und Westfalen wird zur Belebung des Milchmarktes und besseren Verwertung der Milch auch für das Versorgungsgebiet Minden eine einheitliche Milchverteilung angeordnet.

Sämtliche Straßen der Stadt Minden und sämtliche Gebiete der zum Versorgungsgebiet Minden gehörenden Gemeinden sind in **Bezirke eingeteilt.** In diesen Bezirken haben die Milchabnehmer ihre Milch nur durch den jeweils zugeteilten Milchhändler zu beziehen. Diese Einteilung ist aus der Erwägung heraus vorgenommen, um eine bessere Verteilung der Milch an den Verbraucher sicher zu stellen. Die Milchabnehmer werden im Interesse des Handels, sowohl wie des Lieferanten gebeten, eine **tägliche Bezahlung** der Milch vorzunehmen. Die tägliche Bezahlung ist auch besonders den wirtschaftlich Schwachen zu empfehlen, um ein Ansteigen der Milchrechnung zu vermeiden. Auch im Interesse der Allgemeinheit ist die sofortige Bezahlung zu empfehlen, da es dem Händler nicht zugemutet werden kann, sein Kapital auf längere Zeit festzulegen, sondern dieses selbst zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse benötigt. Bezüglich des Milchpreises wird auf die Verordnung des Milchwirtschaftsverbandes vom 30. Nebelung (Nov.), die in der Presse veröffentlicht ist, hingewiesen.

Die gesamte Bevölkerung wird gebeten, im Interesse einer geordneten Durchführung, besseren und schnelleren Verteilung an den Verbraucher, alle Beschwerden über unpünktliche Lieferungen und dergleichen an den **Vorsitzenden des Milchwirtschafts-Verbandes, den Kreisbahnenführer**

Witthaus, M. d. R., Minden i. W.

Tonhallenstraße 5 zu richten.

Für den Weihnachtstisch

Entzückende Damen-Hausschuhe mit Wildledersohle u. Absatz	36/42	1.75
Damen-Imit. Kamelhaarschuhe mit Fils- und Ledersohle	36/42	1.45
Damen-Kamelhaarschuhe rein Kamelhaar und Wolle	36/42	2.25
Damen-Leder-Hausschuhe mit echt Lammfellfutter	36/42	4.25
Damen Schneestiefel	36/42	4.90
Damen-Leder-Kragenstiefel		8.90

Schuh-Steinrück

HERFORD — Bäckerstraße 12

Sonntag von 2—7 geöffnet.

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind in der Vactew-Buchhandlung zu haben.

„Richtig werben".

Kommentar zum Gesetz über Wirtschaftswerbung, den Durchführungsverordnungen und den Bekanntmachungen des Werberats. Von Dr. jur. H. Culemann, Düsseldorf. — Verlag W. Girardet, Essen. — Preis 2.— RM.

In diesen Tagen ist im Verlage W. Girardet, Essen, als Sonderveröffentlichung der Wirtschaftszeitung „Ruhr und Rhein" ein ausführlicher Kommentar von Rechtsanwalt Dr. Hans Culemann, Düsseldorf, zum Gesetz über Wirtschaftswerbung und den Bekanntmachungen des Werberats erschienen. Diese Bekanntmachungen greifen tief in Inhalt, Form und Preis der deutschen Werbung insbesondere der Anzeige ein und gehen jede Firma an, die in irgend einer Form Reklame treibt. Die genaue Kenntnis und Beachtung der Werberats-Vorschriften ist deshalb für den werbenden Kaufmann lebenswichtig, weil ihm bei Nichtbeachtung der Bestimmung die Genehmigung überhaupt Wirtschaftswerbung zu treiben, entzogen werden kann.

Die Schrift von Dr. Culemann ist in der Sprache des Kaufmanns geschrieben. Werbefachleute aller Branchen und leitende Leute aus dem Anzeigen-, Plakatanschlag-, Verkehrsreklame- und Filmvorführungswesen haben das ihrige dazu beigetragen, daß in dem Buch dem Kaufmann erschöpfend gesagt wird, wie er künftig zu werben hat, wie er nicht werben darf, wie es sich mit der Genehmigung verhält, wer die Abgabe trägt, was die Anzeige kostet, kurz: daß die Fragen, die in der Praxis auftreten, ihre Beantwortung finden. Daß der Verfasser die Entstehung des neuen Werberechts unmittelbar beobachtet hat, gibt dem Buch besonderen Wert.

„Der bunte Kahn".

Unterhaltende Monatsschrift für den deutschen Menschen, Landsmann-Verlag, Berlin-Schöneberg. 1. Jahrgang. Drittes (Dezember-) Heft, Preis 1.50 RM. je Heft.

Wir können dieser Weihnachtsnummer der neuen, von zahlreichen berufenen Stellen empfohlenen und begrüßten Zeitschrift am besten dadurch gerecht werden, daß wir das Vorwort zu diesem Heft hier wiedergeben:

„Selten haben in den letzten Jahren die Weihnachtskerzen den Widerschein in unseren Herzen gefunden, der echte Weihnachtsfreude ist — Schicksal der Nation wurde Schicksal des Einzelnen. — Das Leid der Kriegsjahre, bittere Scham, die ihnen folgte, ist nun ausgelöscht und überstrahlt von der Kraft, die ein unbekannter Soldat, jetzt unser aller Führer, in die deutsche Seele hineingeglaubt hat. Aus dieser lebendig gewordenen Kraft — das soll unsere deutsche Weihnachtshoffnung sein — wird die Verheißung der ersten heiligen Nacht sich erfüllen:

„Und Friede auf Erden!"

Echte deutsche Weihnachtsstimmung spricht aus den Blättern dieser Weihnachtsnummer. Mannigfaltig sind Weihnachtsstimmung, Weihnachtsbräuche und Weihnachtserleben behandelt. Das Weihnachtsheft des „Bunten Kahns" sollte auf keinem Weihnachtstisch fehlen. Es zeigt Weihnachten als wahrhaft deutsches Fest und es zeigt das Weihnachten des Jahres 1933 als christliches Fest des Jahres der deutschen Erneuerung.

Volk jenseits der Grenzen.

(Geschichte und Problematik der deutschen Minderheiten). Von Richard Bahr. 461 Seiten. Kart. 8.—. Leinen 9.50. RM. Hamburg 1933. Hanseatische Verlagsanstalt.

In dem vorliegenden Werk kommt mit Richard Bahr einer der besten Kenner des Auslandsdeutschtums zu Wort. Es ist die erste umfassende von tiefer Sachkenntnis getragenen Geschichte unserer Minderheiten. Das Leben jener Volksgruppen, die in ganz Europa verstreut, ihren Kampf um Eigenart und Selbsterhaltung führen, muß uns gerade heute wieder stark berühren. Wir, die wir den gewaltigen Aufbruch der deutschen Nation miterleben durft. u. uns wieder als Glieder einer Volksgemeinschaft fühlen, haben die große Aufgabe, dieses deutsche Volk in der Zerstreuung irgendwie in unsere Gemeinschaft einzugliedern. Beim Lesen dieses lebendig niedergeschriebenen Werkes glauben wir den Brüdern, die in Polen, im Baltikum, in Nordschleswig und im osteuropäischen Raum ihren schweren Kampf kämpfen, zur Seite zu stehen. Was uns in den zehn großen Abschnitten dieses Werkes entgegentritt und uns erschüttert, ist das Heroische eines waffenloses Kampfes, das zähe Ringen von Generationen um deutsches Leben, ist der unzerstörbare Wille zur Verbundenheit mit Volkstum und Heimat. Wer dieses einzigartige Werk mit heißem Herzen gelesen hat, der fühlt, daß das Dutschtum nicht an unseren Staatsgrenzen zu Ende ist. Darum hat auch dieses Werk eine Aufgabe in unserer Zeit zu erfüllen: die tiefe und herzliche Verbundenheit zu den deutschen Volksgruppen jenseits der Grenzen zu verstärken. Es ist ein echtes Volksbuch und sollte überall da Eingang finden, wo der Sinn für diese nationalpolitische Arbeit noch wach ist.

Für die kommenden Abende

ein gutes Buch

aus der

Vactew-Buchhandlung

Herford. Hämelingerstrasse 6

Groß-Bielefeld

Gegen das Ueberwuchern der Minderwertigen.

In Wiesloch befindet sich die größte Irrenanstalt des Freistaats Baden. Sie besteht aus 67 Gebäuden und verlangt 465 Personen für den Krankendienst. Von den 1500 Patienten, die gegenwärtig dort Aufnahme fanden, zahlt die öffentliche Hand für 81 v. H. sämtliche Kosten. Nur für 19 von Hundert geben die Angehörigen einen Zuschuß. Ein Teil der Insassen, etwa 70, sind in einem gesicherten Hause untergebracht. Unter ihnen befinden sich 14 Mörder und 42 andere schwere Verbrecher. Ihre besonders sorgfältige Betreuung erfordert einen täglichen Aufwand von 20 Mark pro Kopf. Für die gegenwärtigen Insassen der Anstalt, von denen die älteste bereits im Jahre 1910 aufgenommen wurde, zahlte der Staat insgesamt 25 Millionen Mark. —

Ein ähnliches Bild finden wir auch in den anderen Anstalten Badens. Dieses immerhin nicht übermäßig große Ländchen beherbergt 4400 Pflegebedürftige in geschlossenen Anstalten, betreut 4500 Geisteskranke in offener Fürsorge, hat 1600 Personen in Kreispflegeanstalten, 2000 Personen in Epileptiker-, Idioten- und Alkoholikerheimen und 1500 Jugendliche in Fürsorgeerziehungsheimen. Von den Geisteskranken sind 868 länger als 10 Jahre, 200 länger als 20 Jahre, 112 länger als 25 Jahre, 54 länger als 30 Jahre 32 länger als 35 Jahre und 6 länger als 40 Jahre eingeschlossen.

Wie groß die Belastung der Gemeinden durch die Minderwertigen ist, zeigen die Aufwendungen, die die Städte Mannheim, Heidelberg und Pforzheim für ihre in badischen Anstalten untergebrachten Geisteskranken zu machen haben. Sie betragen für Mannheim 45 000, für Heidelberg 15 000 und für Pforzheim 12 000 Mark monatlich.

Gibt es einen schlüssigeren Beweis für die Notwendigkeit der Verhinderung der Fortzeugung dieser Minderwertigen?

Stadtnachrichten

Unglücks-Chronik.

Gestern gegen 11.30 Uhr wurde in der Böllenbeckerstraße Ecke Kurfürstenstraße ein Fußgänger von einem Pferdefuhrwerk angefahren, kam zu Fall und geriet mit dem linken Fuß unter das Vorderrad des Wagens, wobei ihm die große Zehe abgefahren wurde. Der Verletzte wurde durch die städt. Feuerwehr in das städt. Krankenhaus gebracht. —

Am 10. Dezember gegen 11.30 Uhr erlitt ein Mann in der oberen Gerichtsstraße einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod herbeiführte. —

Um 12.35 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Postfernsprecher nach Böllenbeckerstr. 106a alarmiert. In genanntem Hause war im Erdgeschoß die Balkenlage und der Fußboden in Brand geraten. Durch Freilegen des Brandherdes wurde die Gefahr in kurzer Zeit beseitigt. Die Ursache ist auf eine schadhafte Stelle im Schornstein zurückzuführen. —

Schüleranmeldungen zu Ostern 1933.

a) für die Serta der höheren Schulen:
für das Gymnasium und Realgymnasium 102 Schüler
für die beiden Oberrealschulen 76 Schüler
für die beiden höheren Mädchenschulen 125 Schülerinnen

b) für die unterste Klasse der Mittelschul.
für die beiden Knabenmittelschulen 134 Schüler
für die Mädchenmittelschule 122 Schülerinnen.

Die Anmeldungen halten sich im Rahmen der Neuaufnahmen zu Beginn des laufenden Schuljahres. —

500 Millionen Mark

gibt das Reich für die Winter-Arbeitsschlacht!

Da die Beschäftigung in den Berufen und Gewerben, die mit ihrer Tätigkeit auf die warmen Jahreszeiten angewiesen sind, naturnotwendig zurückgehen muß, hat die Reichsregierung in klarer Erkenntnis der Lage neben den bisherigen noch laufenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen obengenannte Summen für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten im Rahmen des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bewilligt.

Wer erhält Zuschüsse aus diesen zur Verfügung gestellten Geldern?

Jeder, der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an städtischen Gebäuden aller Art im Betrage von mindestens hundert Mark vorzunehmen hat! Das gleiche gilt für Ergänzungsarbeiten und sogenannte Schönheitsreparaturen.

Unter welchen Voraussetzungen erhält man die Zuschüsse?

Bedingung für die Gewährung des Zuschusses ist, daß der Antrag vor Beginn der Arbeiten an die Gemeindebehörde, bezw. an den Landrat (in Berlin beim Bezirksamt) gestellt und nur polizeilich angemeldete und im Handelsregister oder Handwerksrolle eingetragene Handwerker oder Betriebe beschäftigt werden. Zum Antrag ist ein bestimmter Vordruck zu benutzen und ein genauer Kostenanschlag des Ausführenden beizufügen.

Wie hoch sind die Zuschüsse?

Für Ergänzungs- und Instandsetzungsarbeiten beträgt der bare Zuschuß 20 Prozent, außerdem wird eine Zinsvergütung auf den Restbetrag in Höhe von vier Prozent für sechs Jahre gewährt.

Der Zuschuß für Wohnungsteilungen und Umbauten von industriellen Gebäuden und Läden in Wohnräume, Schaffung von Luftschutzräumen und Aufstockungen beträgt die Hälfte der Kosten, im Höchstfalle tausend Mk. (Für jede Teilwohnung gleichfalls höchstens tausend Mark). Auch in diesen Fällen erhält der Bauherr die Zinsvergütung.

Auch sind weiterhin Ermäßigungen bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer vorgesehen.

Hausbesitzer, Mieter und Landwirte!

Es ist der Wille des Führers, daß diese Summe noch in diesem Winter verbraucht wird! Mit euren Aufträgen verschafft ihr den arbeitsuchenden Handwerkern und Arbeitern Lohn und Brot! Dem deutschen Volk, eurem Volk, aber helft ihr über eine schwierige Zeit hinweg!

DHV.-Jugend in die Hitlerjugend eingegliedert!

Einheitlichkeit der deutschen Jugend.

Von der Pressestelle der HJ., Oberbann Minden-Ravensberg, wird uns geschrieben:

Einzelbelange werden von den Einzelformationen und Organisationen vertreten, die Gesamtbelange von der Hitlerjugend! Das ist das Ziel der Vereinheitlichung der deutschen Jugend. Zu dieser Einheit ist wieder ein großer Schritt vorwärts getan worden. Die DHV.-Jugend (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband) gliedert sich in die Hitlerjugend ein. Jetzt, da der Staat die Aufgabe der Erziehung der Jugend wieder selbst in die Hand genommen hat, und der sichtbare Ausdruck die HJ. ist, muß sich alles einreihen in die Kolonnen der Staatsjugend. Aber nicht nur marschieren ist die Aufgabe der deutschen Jugend. Gerade von der HJ. wird verlangt, daß sie auch im Beruf ganz ihren Mann stellen kann. Das Leistungsprinzip hat im Staate wieder eine Anerkennung gefunden. Die Jugend muß in nationalsozialistischem Geist ihre Berufsarbeit bewältigen. Die Ausbildung der Jugend im Beruf ist mit eine der wichtigsten Aufgaben im neuen Staat.

Zu diesem Zweck hat der Oberbann Minden-Ravensberg der Hitlerjugend ein neues Referat geschaffen, das dieses zu erfüllen hat. Der ehemalige Kreisjugendführer des DHV. Reich, ist mit der Aufgabe betraut worden, sich für die Berufsausbildung der HJ. einzusetzen. Auf der einen Seite erhält der berufsständige Jugendliche seine Ausbildung bei der HJ., auf der anderen Seite beim DHV. bezw. innerhalb der HJ., durch den DHV. Der Lehrling, der jetzt in Werkstatt und Kontor steht, soll einmal die Führung der deutschen Wirtschaft übernehmen. Dazu ist es notwendig, daß er sich schon frühzeitig mit all den Fragen, die seinen Beruf angehen, beschäftigt. —

Aus dem Abkommen zwischen der HJ. und dem DHV. geben wir folgendes bekannt:

Vereinbarung zwischen der HJ., Oberbann Minden-Ravensberg und der DHJ.-Jugend im selben Bereich: Die gesamte DHJ.-Jugend im Oberbann Minden-Ravensberg wird bis zum 20. Dezember in die Hitlerjugend eingegliedert. Die DHV.-Jugend wird in sämtlichen Standorten auf die Kameradschaften und Scharen verteilt. Die bisherigen DHV.-Führer werden nach ihren Fähigkeiten jeweils als aktive Führer eingegliedert. Neben dem HJ.-Dienst sind den kaufmännischen Lehrlingen zwei Abende in der Woche für ihre Berufsausbildung freizustellen. Der DHV.-Jugend ist es gestattet, ihre bisherige Kluft in der HJ. aufzutragen, wozu die HJ.-Armbinde kommt. Bei Neuanschaffungen ist nur noch die HJ.-Uniform zu kaufen. Der bisherige Kreisführer Bernhard Reich, Bielefeld, tritt in den Oberbann der HJ. als Referent für Berufsausbildung. Die Ueberführung hat in feierlicher Form zu erfolgen. Die DHV.-Gruppen sind ohne Aufnahmegebühr in die HJ. aufzunehmen.

Warum Rundfunkberatungsstelle?

Die Rundfunkberatungsstelle hat ihren Dienst angetreten.

Mancher wird fragen und dabei denken, es hat doch in den letzten Jahren ohne diese Einrichtung gegangen. — Gewiß hat es gegangen, doch darf man nur nicht fragen: wie? Denken wir einmal zurück:

Die Funkindustrie mußte ihre Arbeiter und Angestellten entlassen, die Rundfunkhändler konnten keine Geräte loswerden und gingen dadurch pleite, und das Schlimmste von allen, das deutsche Volk hatte keinen Anteil am Leben der Nation.

Viele Volksgenossen, die noch so viel verdienten, um sich ein Empfangsgerät kaufen zu können, nahmen hiervon Abstand, weil die Darbietungen ihnen nichts geben konnten.

Wie anders ist es heute schon geworden und wird es noch werden, wenn Sendegesellschaften, Technik, Industrie, Handel und Rundfunkteilnehmerschaft „eine Einheit" bilden. Die Sendegesellschaften, die bisher ihre Existenz einer kapitalistischen Zufälligkeit verdankten, werden von jeder Starre befreit, indem die Mikrophone aus der Enge des Senderaumes hinauswandern ins Volk. Der Mensch läuft nicht mehr zum Mikrophon, sondern das Mikrophon kommt zu ihm. Ueberall wird es dabei sein, durch das gesamte Leben der deutschen Nation wird es schweifen, und die Lautsprecher werden allerorts verkünden, was das Mikrophon zu hören bekam. Aus dem Volk soll es schöpfen und, wie Pg. Dr. Goebbels sagt: nicht langweilig werden.

Die Technik im Rundfunkwesen ist bei uns hochentwickelt und unsere Erzeugnisse sind auf dem Weltmarkt führend. Trotz der hervorragenden Leistungen unserer Rundfunktechnik schließt das Ausland seine Einfuhrtore und unsere Erfinder, Techniker und Konstrukteure müßten verhungern, wenn nicht für Absatz der neuesten Apparate gesorgt würde.

Die Rundfunkindustrie hat schlechte Zeiten hinter sich. Entlassungen mußten erfolgen, die neuesten Erfindungen ließen sich nicht auswerten, da kein Absatz vorhanden. Es ist seit dem 30. Januar 1933 schon besser geworden und die Rundfunkberatungsstellen werden mithelfen, daß es immer besser und besser wird, damit erwerbslose Volksgenossen eingestellt werden und Arbeit und Brot finden.

Der Rundfunkhandel, der in den letzten Jahren wahrlich nicht auf Rosen gebettet war, — dieses zeigen die vielen Zahlungseinstellungen und Konkurse — wird eine Neubelebung erfahren, die befruchtend auf unsere Wirtschaft wirken wird.

Der deutschen Rundfunkhörerschaft gehört unsere besondere Pflege u. Betreuung. Sämtliche Auskünfte erteilt daher die Rundfunkberatungsstelle kostenlos.

Das Volk selbst soll mithelfen, mitbestimmen an der geistigen Gestaltung der Sendungen. Wir reichen jedem Deutschen, der guten Willens ist, die Hand zur Mitarbeit und werden immer ein offenes Ohr für einen guten Rat haben.

Wir sind eine Beratungsstelle und wollen

Staatsbejahende Volksgenossen

sorgt dafür, daß keiner im Landkreise hungert noch friert. Spendet daher schnell und reichlich auf das Konto der Kreissparkasse 8082.

Aus der Bewegung

Parteiamtliche Bekanntmachung.

Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt:

Das gewaltige Filmwerk „Sieg des Glaubens" tritt in diesen Tagen seinen Zug durch Deutschland an. Nur wenigen Hunderttausend Parteigenossen, SA.- und SS.-Kameraden, ist es vergönnt gewesen, die Tage des Reichsparteitages in Nürnberg mitzuerleben. Jetzt vermittelt der Film den Millionen deutscher Volksgenossen Ton und Bild dieses großen Ereignisses.

Die Ortsgruppen der NSDAP. werden daher angewiesen, am jeweiligen Tage der Aufführung dieses gewaltigen Filmwerkes innerhalb ihres Ortsgruppenbereiches keine anderen Veranstaltungen durchzuführen, um der Parteigenossenschaft und der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, durch ihren Besuch die Aufführung des Filmes zu einer machtvollen Kundgebung zu gestalten.

gez. Dr. Goebbels
Reichspropagandaleiter der NSDAP.

*

Die Kreisleitung der NSDAP. Bielefeld teilt dazu mit, daß die für den 16. Dezember angesetzten Ortsgruppenversammlungen von dieser Verordnung nicht berührt werden. Es wird aber erwartet, daß in den Versammlungen nachdrücklichst für den Besuch des Films geworben wird. —

NSDAP.-Ortsgruppe Senne 2

Mit dem Monat Dezember hat auch die Schulung im Landkreise wieder in vollem Umfange eingesetzt. —

Pg. Dr. Roos hält am Dienstag, den 12. Dezember (heute), abends 20.30 Uhr im Gasthof zum Ramsbrock für die Zelle Kraks einen Vortrag über Eugenik. Pg. Warneck spricht über Rassenkunde. Alle Pg. haben zu erscheinen. —

Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten.

Die Verbände öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland hatten in ihrer Tagung am 6. ds. Mts. Herrn Oberbürgermeister Schwede-Coburg, M. d. R., zum ehrenamtlichen Vorsitzenden berufen. In den genannten Verbänden sind die in den preußischen Provinzen und außerpreußischen Ländern auf dem Territorialprinzip aufgebauten 17 öffentlichen Lebensversicherungsanstalten und 16 öffentlichen Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten vereinigt. Durch Ermächtigungsbeschluß haben die Generalversammlungen den neuen Verbandsvorsitzenden mit diktatorischen Vollmachten zum Zwecke der Umstellung des Verbandes auf das Führerprinzip ausgestattet.

12.12.

demnach alle Volksgenossen kostenlos beraten. Hierzu gehört:

1. Aufklärung über die Wahl von Empfangsgeräten, nach Lage des Aufstellungsortes und -Platzes und finanzieller Aufbringungsmöglichkeit.

2. Prüfung defekter Geräte und Angabe der annähernden Instandsetzungskosten.

3. Beseitigung von Rundfunkstörungen, damit ein guter und genußreicher Empfang erfolgt, der Freude und Zufriedenheit bringt.

Die Rundfunkberatungsstelle im „Haus der Technik ist da!

Nun deutscher Volksgenosse komm und hol' Dir kostenlosen Rat!

Neuerungen im Fernsprechverkehr. Bei der Umwandlung eines Hauptanschlusses in einen Nebenanschluß war bisher der Apparatbeitrag für den Nebenanschluß in voller Höhe zu entrichten, auch wenn der Apparat für die Nebenstelle weiter benutzt wurde. In Zukunft fällt bei solchen Umwandlungen der Apparatbeitrag für die Nebenstelle fort; es sind in der Regel statt bisher 35 RM. nur noch 20 RM. zu zahlen. Weiter hat die Deutsche Reichspost die Bestimmung über die Beschränkung der Ferngespräche aufgehoben weil durch den Ausbau des Fernsprechnetzes die Verkehrsabwicklung verbessert worden ist. Die Gesprächsdauer kann jedoch vorübergehend auf 15 Minuten und weniger herabgesetzt werden, wenn infolge von Störungen oder bei besonderen Ereignissen Stockungen in der Verkehrsabwicklung eintreten. Dringende Pressegespräche und dringende Staatsgespräche werden durch die Beschränkungen im allgemeinen nicht betroffen. Die Gültigkeitsdauer der PM.-Gespräche (Gespräche mit Voranmeldung) ist bis zum Ablauf des folgenden Tages verlängert worden. Ist der Angerufene am Tage der Anrufung an der Gesprächsführung verhindert oder nicht zu erreichen gewesen, so kann künftig auch am folgenden Tage die Verbindung hergestellt werden, und zwar ohne daß die XP- oder V-Gebühr nochmals zu entrichten wäre. Bei Stundenverbindungen wurde bisher an Werktagen in der verkehrsstarken Zeit (9 bis 18 Uhr) die doppelte Gebühr erhoben. Die Erhebung der erhöhten Gebühr ist jetzt auf die Zeit von 9 bis 13 Uhr beschränkt worden. Erwähnenswert ist noch die endgültige Einführung von Monatsgesprächen am Tage, die bereits seit dem 1. Juli 1933 versuchsweise zugelassen sind.

Deutscher Sang und Klang auf dem Rüti.

Ein Spaziergang durch die Winterlandschaft zum Rüti und dort ein Nachmittag mit Konzert und Gesang. In bunter Folge wechselten Volkslieder, neue und alte Gesänge des Männergesangvereins Germania-Bielefeld, unter der sicheren Leitung von Karl Mehlhoff, mit Konzertdarbietungen des erstaunlich guten Klangkörpers des Bandonium-Musikvereins Oktavia-Bielefeld, unter der Leitung von K. Brunsmeier.

Messe-Ausklang in Brackwede.

Der Andrang der Besucher am Sonntag, dem letzten Tag der Braunen Weihnachtsmesse, war in den Nachmittagsstunden zeitweise so stark, daß kaum fortzukommen war. Mehr als 7000 Eintrittsbücher sind in der Messewoche verkauft worden, d. h. mit anderen Worten: mehr als jeder zweite Brackweder hat die Messe besucht, daß auch viele Auswärtige trotz des harten Winterwetters gekommen waren, wurde bereits erwähnt. Besonderes Interesse erweckten bei billigsten Preisen die gewerblichen Neuerscheinungen, vor allem auf dem Gebiete der elektrotechnischen Anlagen, wie Heizungs- und Kochvorrichtungen, Radio usw. Indes kann bei den ersteren wegen der hohen Strompreise davon wenig Gebrauch gemacht werden. In der Uhrenindustrie fand die ausgestellte Tischuhr mit dem Potsdamer Gongschlag wohl allgemeines Interesse. Eine mustergültige Badeeinrichtigung, die Anfertigung der Zigarren, Küchen, Schlafzimmer, Bekleidungsgegenstände, heimische Fahrradindustrie, Tepiche, Spielwaren, die Verwendbarkeit der Oefenfabrikate, Pumpanlagen, Installation, Nahrungs- und Reinigungsgewerbe usw. waren vertreten.

Damit war ein geschäftlicher Erfolg schon von vornherein gesichert und selbst die Auswirkungen erscheinen recht verheißungsvoll. Diese Aussichten und die einstimmige Anerkennung über die gelungene Messe mögen der Lohn für die vielen mit einer solchen Schau verbundene Mühen der Veranstalter sein. Da jedes Eintrittsheft gleichzeitig ein Los der mit der Messe veranstalteten Lotterie darstellt, so dürften den Besuchern nachträglich noch wertvolle Gewinne in Aussicht stehen.

Schwerer Verkehrsunfall. —

Am Sonnabendmorgen gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Gütersloherstraße in Ummeln ein Autounfall, bei dem 2 Personen aus Gütersloh schwer verletzt wurden. Genannte befanden sich auf dem Wege nach Gütersloh. In der Nähe von Schmieds Bäcker verließen sie plötzlich die rechte Straßenseite und steuerten mit ihrem Wagen quer über die Straße nach links, einen Baum streifend u. an den nächsten mit voller Wucht anprallend. Der Vorderteil des Wagens wurde gänzlich ineinandergedrückt, während die Fahrer klaffende Kopfwunden und starke Brustquetschungen davontrugen. Nur dem Umstand, daß ein Straßenpassant den Wirt Schwentker verständigte, ist es zu verdanken, daß ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war.

Dr. Hoffmann, Brackwede ordnete die sofortige Ueberführung ins Möllerstift Brackwede an. Später wurden die Verletzten nach Gütersloh transportiert.

Trotz dieses bedauerlichen Unfalles brachte es noch jemand fertig, zwei Wolldecken aus dem Wagen zu entwenden. —

Versammlung des Verschönerungs-Vereins Brackwede.

In der gut besuchten Hauptversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins, die am Freitag im „Großen Kurfürsten" stattfand, erstattete zunächst der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Bitter, einen kurzen Geschäftsbericht, in welchem er vor allem auf die weitere Aufstellung einiger Ruhebänke an aussichtsreichen Punkten des Gebirgszuges und auf die Verteilung von 300 Natur- und Tierschutzkalendern an die Schulkinder hinwies. Hiesige Gärtner, die durch einzelne Aufgaben des Vereins sich geschädigt fühlten, wurden dahingehend aufgeklärt, daß gerade das Gegenteil den Tatsachen entspreche. — Den Kassenbericht erstattete der Kassenwart Steinbrücker. Infolge der überaus sparsamen Wirtschaft ist ein Bestand von 644 RM. vorhanden. Die Einnahmen betrugen 750 RM. und die Ausgaben 106 RM.

Für einen Vortrag über organisatorische Veränderungen im Gebirgsverein Teutoburger Wald soll dessen Geschäftsführer Kley (Bielefeld) gewonnen werden. Der Redner führte aus, daß die Vereinheitlichung aller Verbände bei der Neuordnung auch die Gebirgs- und Verkehrsvereine getroffen habe, daß vor allem die Förderung des Fremdenverkehrs nicht mehr Aufgabe einzelner Interessentengruppen, sondern eine nationale Aufgabe sei und jetzt alle heimischen Vereine dem Landesverkehrsverband Westfalen angehören müssen. Die Stellung und die Aufgaben der Einzelvereine innerhalb des Verbandes wurden in den weiteren Ausführungen klargestellt und zum Schluß auf die vielseitige Bedeutung des Wanderns hingewiesen. In der nun folgenden Aussprache des lehrreichen Vortrages handelte es sich vor allem um den Anschluß des hiesigen Verschönerungsvereins an den „Gebirgsverein Teutoburger Wald". Man kam zu dem Ergebnis, diesen Anschluß bis zur erfolgten Klärung der finanziellen Verhältnisse hinauszuschieben.

Ueber die Tätigkeit des Vereins auf dem Gebiete des Vogelschutzes machte sodann Gartenarchitekt Geist nähere Mitteilungen. Wiederum seien in diesem Herbst eine Reihe von Futterhäuschen, wie „Antispatz" u. a. verteilt, sowie neue Nistkästen angekauft worden. 100 RM. standen für diesen Zweck zur Verfügung. Außerdem sind bei Eintritt des Winterwetters 50 Pfund Vogelfutter an die Mitglieder mit Futterhäuschen verteilt worden. —

Beschlossen wurde ferner, auch zu Ostern nächsten Jahres wieder ein Osterfeuer abzubrennen, um einmal die schöne alte Sitte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Zur Deckung der Unkosten wurden vom Verein 60 RM. bewilligt. — Da sich schon seit längerem das Bedürfnis einer Telefonzelle im Zentrum des Ortes herausgestellt hat, wurde der Vorstand beauftragt, die nötigen Schritte bei der Postverwaltung und bei den in Frage kommenden Grundbesitzern einzuleiten. Eine Reihe weiterer Anregungen aus der Versammlung, die der Verschönerung des Ortsbildes dienen sollten, wurden vom Vorsitzenden dankbar zu Notiz genommen. Gegen 11 Uhr abends wurde die anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Volksgenossen

aus dem Landkreise spendet nach besten Kräften zum Winterhilfswerk auf das Konto 8082 der Kreissparkasse Bielefeld.

Jungvolk-Werbeabend in Hillegossen.

Am Sonnabend veranstaltete das Jungvolk in Anwesenheit des Oberbannführers Breipohl in Hillegossen bei Siekmann einen Werbeabend. Nach einer Begrüßungsansprache des Stammführers Küderling wurde zunächst der Schwank „Die Ritzendörfer Landstürmer" aufgeführt, der viel Heiterkeit erregte. Es folgten deutsche Tänze des BDM. Hillegossen, die sehr flott vorgeführt wurden. Die Pausen wurden mit Musikvorträgen ausgefüllt. Der junge Künstler machte seine Sache sehr gut. Den Höhepunkt des Abends bildete das Theaterstück „Wie Gotte Friedel ein Hitlerjunge wurde". Schon der kleinste Pimpf bringt Opfer, um noch fernstehenden Jungens in seine Reihen zu führen. Man merkte bei der Aufführung, wie die Kleinen eifrig bei der Sache waren, damit sich ihnen alle jetzt noch fernstehenden Jungens anschließen. Der Abend wurde von Liedern und Gedichten umrahmt. Zum Schluß wies Oberbannführer Breipohl darauf hin, daß es heute Pflicht jedes deutschen Jungen sei, der Hitlerjugend beizutreten. —

Die Obernstrasse strengt sich an
Und will es auch beweisen,
Zum Weihnachtsfest für Jedermann
Geschenke zu kleinen Preisen.

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON [illegible]

[58

„Also — ein paar Mann müssen den Garten durchsuchen! Auf, auf! Draußen die Landstraße muß auch ein Stück abgesucht werden. Fritz soll Taschenlampen bringen."

Herr von Köller lief schon hinaus, die anderen folgten.

Todmüde waren alle um die elfte Nachtstunde wieder im gleichen Raume versammelt.

Nichts — keine Spur von Edna war zu entdecken. Noch einmal hatte Pluto am Gatter gesucht und das tief durchnäßte Erdreich abgespürt, aber keine weitere Fährte gefunden.

Marga war, von einem Weinkrampf befallen, in ihr Zimmer gebracht worden. Irene hatte das Festkleid mit einem Alltagsgewand vertauscht.

„Lege dich hin, Irene!" sagte der Vater. „Morgen sollst du zur Abreise ..."

Er kam mit den Worten nicht zu Ende, denn sie hatte ihn schon unterbrochen:

„Unmöglich, Vater, daß wir unter solchen Umständen abreisen können!"

Er sagte nichts weiter, fühlte seine ganze Hilflosigkeit. Die Ordnung des Hauses hatte sich im Ansturm der letzten Stunden gänzlich gelöst. Die alten Leute, die ein Leben lang im Dienst des Gutes standen, saßen mit unter den Beratenden. Becker sagte zum tausendsten Male sein: „Ja, ich wäß nicht!" Dafür wußte Mamsell Annchen um so mehr. Sie war es auch, die zuerst das Wort „Polizei!" gebrauchte.

Doch da fuhr Herr von Köller hoch, als habe ein Peitschenhieb ihn getroffen.

„Nichts da! Solange es möglich ist, wird dies Ereignis nicht über die Schwelle unserer Tür getragen werden; dazu verpflichte ich alle!"

Inspektor Krüper sank immer tiefer in seinen Sessel. Bonin stieß ihn an.

Er merkte nichts — er schlief.

In die Lähmung, die über allen Beratungen lag, die Mienen ausgelöscht und welk machte, schrillte plötzlich das Telephon. Sie sahen einander an und wußten es alle:

„Das ist es ..."

„Telephon!"

Herr von Köller stand mitten im Raum und regte sich nicht. Sein großes, starres Gesicht war fahl wie Asche.

„Darf ich hören?" sprang Streitmann zu.

Im Vorraum, der sogenannten Anrichte, lärmte der Apparat.

„Hier Telegraphenamt Rießburg: Dringende Depesche an Familie von Köller. Ist jemand von der Familie am Apparat?"

„Ich rufe sofort!" antwortete Streitmann und winkte in den Speiseraum hinein. Jetzt stürzte der Hausherr herbei:

„Hier von Köller!"

Drüben die ruhige Stimme des Beamten:

„Dringendes Telegramm! Notieren Sie: Aufgabeort Bahnhof Neustadt. Bin auf Fahrt zu Manuela nach München. Uebernachte Berlin. Verzeiht mir. Brief folgt. Edna!"

„Ja, danke!" sagte der Vater mit tiefem, rauhem Ton. Drüben:

„Bitte, wiederholen Sie, ob Sie recht verstanden haben. Wir senden Ihnen das Telegramm morgen früh mit der Postbestellung zu."

Herr von Köller wiederholte. Es klang etwas rostig, zuletzt eher nach einem Würgen. Er blieb noch einen Augenblick abgewendet stehen, hinter sich die Ruhe der Erlösung.

Irene flog ihm an den Hals. Jetzt weinte sie — jetzt, da alles gut war, konnte sie weinen.

Zwölftes Kapitel.

Helmut Höwell hatte, als der Morgen des vierten August anbrach, die furchtbarsten Stunden seines Lebens hinter sich. Stunden, wie man sie nur einmal in ihrer ganzen Gewalt spüren kann ... weil man nur einmal bis ins Letzte zu leiden vermag.

Um fünf Uhr hatte schon Spannemann an seine Schlafzimmertür geklopft und ihm berichtet, daß der Roggen hin sei. Ganze Strecken wie von Armeen niedergetrampelt. Spannemann stand in der Tür wie die graue Sorge selber. Die graue Sorge, die eine ganze Nacht lang auf Höwells Brust gesessen hatte.

Als Höwell das Haus verlassen wollte — er hatte nun stehend einen Frühstücksbissen genossen —, traf er den Postboten, der eben vom Rade stieg.

„Zwei Briefe für Sie, Herr Höwell!"

Er besah die Aufschriften. Professor Kampen, Landwirtschaftliche Hochschule. — Der zweite Brief trug die runde, klare Handschrift Margas.

Er steckte den ersten Brief in die Tasche und riß den Umschlag von Margas Schreiben auf. Zwei Blicke hinein — dann rief er zu Spannemann in die Tür der Wirtschaftskammer hinüber.

„Ich gehe noch nicht mit! Habe noch etwas zu erledigen. Warten Sie auf mich!"

Margas Brief zitterte in seinen Fingern. Er las.

„Zu deutlich wendet sich das Schicksal gegen uns ... Ich habe mich entschlossen, mit meiner älteren Schwester nach Afrika zu gehen. Am fünften August fährt die Britannia von Bremen aus ... Wenn du dieses Brief bekommst, will ich schon unterwegs sein ..."

Sie ist schon im Zuge! Sie ist schon fort ... Am fünften August geht die „Britannia" in See!

Zug nach Bremen — D-Zug — schon fort. — Personenzug — dreimal umsteigen, Abfahrt Rießburg 9.20 Uhr, Ankunft Bremen 20.15 Uhr.

Schnell etwas packen! Es ist jetzt — er rechnete — mit äußerster Anspannung war es zu schaffen! (Forts. folgt.)

Herford Stadt u. Land

Willy Werners letzte Fahrt

Gestern nachmittag trug man den langjährigen Kendanten der Herforder Schützengesellschaft Willi Werner zu Grabe.

Nachdem die Trauerfeierlichkeiten im Hause des Verstorbenen beendet waren bewegte sich der Trauerzug unter Vorantritt der Stahlhelmkapelle, dem sich der Garde- und Kameradschaftsverein, die Freiw. Feuerwehr, sowie das Offizier- und Unteroffizierscorps der Schützengesellschaft mit ihren Fahnen und Symbolen anschlossen, dem Städt. Friedhof zu.

Am offenen Grabe angelangt sprach Pastor Schulze den Segen für den so schnell dahingeschiedenen Kameraden. Nach den Worten des Geistlichen senkten sich die Fahnen über dem Grabe, einzeln traten die Führer der Vereine an die Gruft, um ihr letztes Gebet für den Verstorbenen zu entrichten, während leise und ergreifend das Lied vom guten Kameraden erklang.

Die dreifache Gewehrsalve des Gardevereins war die letzte Ehrung für Willi Werner, dessen rastloses Wirken im Dienst an der Allgemeinheit für alle, die ihn im Leben gekannt haben, unvergeßlich bleiben wird.

Der Elternabend der Mittelschule.

Am heutigen Dienstag, 8 Uhr abends wird im Festsaal der Mittelschule ein Elternabend veranstaltet. Der erste Teil steht unter dem Zeichen: Deutschland ist erwacht. Gemeinsamer Gesang und Musikstücke umrahmen den Vortrag über „Erziehungsaufgaben im Dritten Reich".

Der zweite Teil trägt einen rein religiösen Charakter: Es ist Advent!

Es wird erwartet, daß die Eltern der Schüler sich zahlreich an der Feier beteiligen. —

Gestohlen

wurde ein Fahrrad, das vor einem Geschäft der Innenstadt aufgestellt war. Der Dieb ist unbekannt.

Einbruch oder Unterschlupf?

In einer der letzten Nächte wurde in ein Kellerfenster des Evgl. Waisenhauses eingestiegen. Man nimmt an, daß ein entlaufener Junge hier Unterschlupf gesucht hat.

Endlich gefaßt.

Wir meldeten vor einigen Tagen von einem angeblichen betrügerischen Ehepaar, das auch unserer Stadt einen Besuch abstattete. Jetzt konnte der Mann in Ennigerloh, Kreis Beckum gefaßt werden. Er wurde dem dortigen Amtsgericht zugeführt.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen".

Der Führerrat der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" Westfalen hat die Trennung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" in Westfalen von der Reichsleitung unter Hossenfelder beschlossen.

Krüger, Kreisleiter.

Aufruf

des W.H.W. Herford-Stadt.

„Allen bedürftigen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude.

Reger Verkehr herrscht nunmehr in den Straßen unserer Stadt. Schwer bepackt kommen die Käufer aus den Läden und hasten ihrem Heim zu.

Stille Freude blickt aus den Augen der Alten und seliges Glück steht in den Augen der Kleinen, die in Trupps vor den verführerischen Auslagen der Schaufenster stehen. —

Wer mit sehenden Augen durch die Stadt wandert, trifft hier und da aber auch den ängstlich-fragenden Blick verschämter Armut. In abgetragenen Kleidern, die den unterernährten Körper keine Wärme geben können, gehen auch heute noch Volksgenossen einher, die ihre Not gerade in diesen Wochen doppelt schmerzlich empfinden müssen.

Wer sich als Christ und bewußter Deutscher fühlt, wird nie gedankenlos an den Aermsten seines Volkes vorbeihasten. Man berufe sich nicht auf die großmütigen Spenden zur Winterhilfe, die bei den meisten immer noch vom Ueberfluß gegeben werden. —

Volks Not ist auch Deine Not!

Und der Wille des neuen Deutschlands ist es, daß gerade am Weihnachtsfeste niemand hungern und frieren soll. Darum verschanze Dich nicht hinter „eigene Sorgen" und hinter das „ruhige Gewissen" dessen der sich tröstet mit dem Spruch:

„Ich habe genug geleistet".

Geben ist eine Sache des Herzens, wer geben will, muß opfern!

Immer noch fehlt es trotz aller Sammlungen auch in Herford am Notwendigsten.

Die Bestände an Kleidern, Schuhen beim WHW. haben sich stark gelichtet. So konnte man von 3000 Anträgen auf Bekleidungsstücken nur 1200 gerecht werden.

Es ergeht daher nochmals an die Bevölkerung der Stadt die Bitte, alles Entbehrliche in brauchbarem Zustande abzuliefern. Vielen Geschäften des Bekleidungsgewerbes wird es möglich sein, auch einmal neue, vielleicht zurückgesetzte Sachen abzugeben. —

Viele Arbeitgeber haben die Beiträge ihrer Angestellten und Arbeiter zum WHW. noch nicht abgeführt. Auch hier tut Eile not!

Nach wie vor sind Geldspenden vor allem willkommen. —

Noch lebt mancher im Ueberfluß, der keine Sorgen um das tägliche Brot kennen lernte. An ihn ergeht der besondere Ruf des WHW. nach dem Grundsatz des Führers, den deutschen Sozialismus in die Tat umzusetzen:

Wer „Almosen" gibt, beschmutzt sich und beleidigt sei Voll.

Nur der Opferfreudige stellt sich in die Front des neuen Deutschlands. Jeder beherzige die Mahnung des WHW:

Allen bedürftigen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude!

Erleichterungen des Laden-Sperrgesetzes für Hausbesitzer.

Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 hatte früher den Wortlaut, daß Ausnahmen nur zugelassen werden sollen, wenn besondere Umstände ein Bedürfnis für die Errichtung einer Verkaufsstelle rechtfertigen.

Solche besonderen Umstände seien in der Regel anzunehmen:

a) bei Errichtung einer Verkaufsstelle im Gebiete neuer Wohnsiedlungen;

b) bei der Errichtung einer Verkaufsstelle im Gebiete neuer Geschäftsgegenden;

c) bei der Errichtung einer Verkaufsstelle in Kur-, Bade-, Ausflugsorten und in Orten mit besonders starkem Fremdenverkehr, sofern die Verkaufsstelle durch das Bedürfnis des Fremdenverkehrs gerechtfertigt wird;

d) bei der Errichtung einer Verkaufsstelle in bereits vorhandenen, aber leer stehenden Verkaufsstellen, sofern es sich nicht um die Errichtung eines Warenhauses, Kleinpreisgeschäftes, Serienpreisgeschäftes oder eines anderen durch die besondere Art der Preisgestaltung gekennzeichneten Geschäftes oder einer Verkaufsstelle eines mehrere Verkaufsstellen betreibenden Unternehmens handelt;

e) bei der Errichtung einer Verkaufsstelle durch Unternehmen, das die in der Verkaufsstelle feilgehaltenen Waren ganz oder überwiegend im Inland selbst herstellt und zu Preisen verkauft, die nicht niedriger sind als die Preise, zu denen gleichartige Waren der gleichen Herkunft im Fachhandel feilgehalten werden.

Diese Ausnahmebestimmungen sind jetzt bezüglich der alten Läden erheblich zugunsten des Hausbesitzes verbessert worden.

Die Vorschriften zu d) u. e) sind fortgefallen. Statt dessen lautet die neue Vorschrift, daß eine Ausnahme von dem Ladensperrgesetz nunmehr in der Regel zugelassen werden solle, wenn eine Verkaufsstelle in bereits bei Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen oder im Bau befindlichen Verkaufsräumen errichtet werden soll und eine Gefährdung anderer in unmittelbarer Nähe liegender selbständiger Verkaufsstellen nicht zu befürchten ist. Allerdings soll die Zulassung neuer Lademeter von deren fachlicher Eignung zur Führung des Geschäftes mit abhängig gemacht werden.

Um eine Beschleunigung der Erlaubniserteilung herbeizuführen, ist es erforderlich, daß der oben verlangte Nachweis sofort mit herbeigebracht wird. Im übrigen will der Reichswirtschaftsminister für eine beschleunigte Durchführung des Verfahrens eintreten.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Herford.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Herford-Radewig.

Am Freitag, den 15. Dezember, abends 8.30 Uhr findet in der Aula des alten Lyzeums eine Ortsgruppenversammlung (Lichtbildervortrag) statt, wozu sämtliche Pgs. zu erscheinen haben. Gäste können durch Pgs. eingeführt werden. —

gez. Steinkühler, Ortsgruppenleiter.

NSBO., Ortsgruppe Neustadt, Zelle 1.

Heute, Dienstag, abends 8.30 Uhr, spricht im „Haus der deutschen Arbeit" Pg. Kreisleiter Friesen über wichtige Fragen der Neuorganisation. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder der Zelle 1, Neuer Markt usw., ist unbedingte Pflicht. —

„Die Kunst der Fuge."

Das von der Musik-Gemeinde Herford am Sonntagabend in der Stiftberger Kirche veranstaltete Konzert, das als Gedächtnisfeier für Friedrich Quest veranstaltet wurde, war verhältnismäßig gut besucht, wenn auch die Leistungen des Hannoverschen Philharmonischen Orchesters ein volles Haus verdient gehabt hätten.

Die packenden Weisen des unbestritten von aller Welt als Großmeister der Kirchenmusik anerkannten Joh. Seb. Bach fesselten auch an diesem Abend eine andächtig lauschende Zuhörerschaft bis zum Verklingen des letzten Tones.

Die aus tiefster evangelischer, ja christlicher

Achtung!

Der Beobachter erscheint infolge einer Betriebserweiterung (Aufstellung einer neuen Setzmaschine) von jetzt ab als

Morgenzeitung.

Redaktionsschluß ist nunmehr für Anzeigen und Nachrichten in Minden 5.30 Uhr abends, in Bielefeld und Herford 7 Uhr abends.

Verein zum Schutze von Tier und Pflanze.

So lautet in Zukunft die Anschrift des früheren Vogelschutzvereins, der den meisten unserer Mitbürger bestens bekannt sein wird. Nicht allein weil der Kassenbote alljährlich den freiwilligen Beitrag pünktlich abzuholen pflegt, sondern weil der für die Ziele interessierte Bürger gern die Vergünstigungen wahrnimmt, die der Verein seinen Mitgliedern in Form von Nisthöhlen, Futterhäuschen oder Futter für die gefiederten Freunde des Gartenbesitzes bot. Der Vorstand wurde durch das am 24. November 1933 erlassene Tierschutzgesetz veranlaßt, seine Tätigkeit auf alle Tiere und dazu auch auf die geschützten Pflanzen auszudehnen, um einem Wunsche weiter Kreise gerecht zu werden. Er ist mit seinem Schritte von dem Gedanken ausgegangen, daß wohl keines der Mitglieder des bisherigen Vogelschutzvereins sich gegen diesen Entschluß richten werde. Hat der Mitglied mit unseren heimischen Vögeln die Gründer zur Schaffung des alten Vereins gebracht, so sind die jetzigen Vereinsmitglieder so sehr von dem neuen Tierschutzgesetz und seinem Segen durchdrungen, daß sie ihre Fürsorge auf alles, was gesetzlich geschützt zu leben eine Berechtigung hat, ausdehnen wollen. Sollten sich dennoch in den Reihen unserer Mitglieder Stimmen gegen den Beschluß des Vorstandes erheben, bitten wir, dies dem Vorsitzenden (Dr. Görich, Gehrenberg 21a) schriftlich mitzuteilen, damit in einer demnächst stattfindenden Mitgliederversammlung Stellung dazu genommen werden kann.

Es scheint angebracht, einmal etwas über das neue Tierschutzgesetz der weiten Oeffentlichkeit zu unterbreiten, damit jeder, der sich dafür interessiert, das Nötigste davon weiß. Das alte Strafgesetzbuch enthielt den § 360, der jeden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestrafte, der öffentlich oder in Aergernis erregender Weise Tiere boshaft quälte, oder roh mißhandelte. Hierbei wurde nur in der Oeffentlichkeit eine Mißhandlung oder Quälerei strafbar, zu Hause konnte jeder mit seinem Tier umgehen, wie er wollte, ohne sich strafbar zu machen. Im Mai dieses Jahres kam ein Gesetz zum Schutze der Tiere heraus, nach dem derjenige mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe belangt wurde, der ein Tier roh mißhandelte oder roh quälte. Nach diesem Paragraphen war es einerlei, ob das Tier in der Oeffentlichkeit oder zu Hause geschunden wurde, der Tierquäler konnte ins Gefängnis gebracht werden. Wer also heute feststellen kann, daß einer ein Tier absichtlich mißhandelt oder roh quält, hat die Befugnis, den Betreffenden zur Anzeige zu bringen.

Es ist im Rahmen dieser Ausführungen nicht möglich, die ganzen Bestimmungen des Tierschutzgesetzes zu veröffentlichen, nur einige wesentliche Punkte seien daraus erwähnt.

§1 besagt: Verboten ist, ein Tier unnötig zu quälen oder roh zu mißhandeln. Dabei ist unter quälen und mißhandeln ein unsinniges Zufügen von Leiden und Schmerzen zu verstehen.

§ 2 enthält alle Vorschriften zum Schutz der Tiere. Danach ist verboten:

a. Tiere so zu vernachlässigen, daß sie dadurch erheblichen Schaden und Schmerzen erleiden müssen.

b. Die Arbeitsleistung der Tiere so zu erhöhen, daß sie ihnen nicht gewachsen sind und Schmerzen erdulden müssen.

c. Schmerzen oder Gesundheitsschädigungen durch Abrichtung, Schaustellungen usw. zu erzeugen.

d. Kranke, abgetriebene Tiere zu anderen Zwecken als zur baldigen Tötung zu kaufen oder zu verkaufen.

e. Ein eigenes Haustier auszusetzen, um es loszuwerden.

f. Hunde auf ihre Schärfe an jedwedem lebenden Tiere zu prüfen.

g. Kürzen von Ohren und Schwanz bei über 2 Wochen alten Hunden (ohne vorherige Betäubung).

Die Kürzung der Schweifrübe bei Pferden (ohne Betäubung), es sei denn, daß Krankheit vorliegt, und ein Tierarzt den Eingriff dann vornimmt.

i. Jedweder schmerzhafte unsachgemäße Eingriff. (Kastration).

k. Pelztiere in einer Farm anders als unter Betäubung zu töten.

l. Geflügel durch Stopfen zum Fressen zu zwingen (Mudeln).

m. Lebenden Fröschen die Schenkel zu entfernen.

§§ 5—8 richten sich gegen die Vivisektion, d. h. Versuche an lebenden Tieren. Ausgenommen sind Versuche, die durch wissenschaftliche Leiter von Instituten und Laboratorien vorgenommen werden.

§§ 9—11 handeln dann von den Strafen die Geldstrafen und Haft vorsehen.

Wer ein Herz für die Tierwelt hat, dankt der neuen Regierung für das neue Tierschutzgesetz. Lange Jahre haben alle Tierfreunde sich nach diesem Gesetze gesehnt, das nun Wirklichkeit geworden ist. Allen Rohlingen wird jetzt endlich das Handwerk gelegt werden, besonders wenn die Bürgerschaft sich dazu entschließt, die Bestrebungen des neuen Vereins eifrig zu unterstützen. Möge das Wiblewort nun Einzug halten in alle Kreise der Bevölkerung: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes".

Jedenfalls sind entstandenen Schöpfungen des Meisters sind unvergänglich und kommen auch in unsern bewegten Tagen erst recht zur verdienten Wertschätzung.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Dez.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reiche betrug am 1. Dezember 4 837 549 gegenüber 4 635 537 am 1. November 1933. Hiernach ist im Laufe des Monats November eine Zunahme von 202 012 Teilnehmern eingetreten. Unter der Gesamtzahl befinden sich 499 079 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, gegenüber 503 420 am 1. November. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 4 341 weiter zurückgegangen. —

Gegen Hunger u. Kälte

Spenden für die Winterhilfe sind zu richten auf das Konto Nr. 1715

Kreissparkasse Herford und deren Nebenstellen.

Tischtennis.

Am 9. September 1933 wurde ich vom Gauführer Hermann Kerl jun., Gelsenkirchen mit der kommissarischen Führung des Bezirkes Minden im Deutschen Tisch-Tennis-Bund e. V. beauftragt. Mit der Wirkung vom 9. Dezember 1933 bin ich in Anerkennung der geleisteten Arbeit zum ordentlichen Bezirksführer ernannt worden. An dieser Stelle danke ich allen, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben. —

Uns eint vergossenes Blut

Die NS.-Kriegsopferversorgung hatte am Freitag, den 8. Dezember 1933 zu einer Versammlung im „Haus der deutschen Arbeit“ aufgerufen, welche sehr gut besucht war. Trotz eisiger Kälte und Glatteis hatten sich die Krieger, Eltern und Witwen und vor allen Dingen unsere lahmen und einbeinigen Kameraden eingefunden um damit kundzutun, wie groß die Not und das Interesse an der Versorgung ist. —

Um 8,30 Uhr eröffnete der Obmann Kam. Mahlmann die Versammlung mit einigen Bekanntmachungen. U. a. wurde bekannt gegeben, daß ein Kamerad einen Mitteilungskasten gestiftet hat und dieser Kasten an der Altstädter Apotheke angebracht wurde. Hier werden in Zukunft alle Bekanntmachungen, soweit dieselben nicht in der Presse erscheinen, bekanntgegeben. —

Am 12. November genügten alle Kriegsopfer bis auf einen, der allerdings nicht organisiert ist, ihrer Wahlpflicht.

Erfreulicherweise konnte bekanntgegeben werden, daß das Wort Hitlers „Die Kriegsopfer sind die ersten Bürger im Staate“, allmählich auch in Herford an Boden gewinnt.

Die Firma Herforder Lichtspiel-Palast (Helpa) hat als erste Herforder Firma die Forderung unseres Führers wonach den Kriegsopfern Ehrenplätze und ein wesentlicher Preisnachlaß gewährt werden soll nicht nur erfüllt, sondern noch mehr getan, indem sie einen sehr guten Platz, und bis zu 20 Freikarten täglich herausgibt. Die Karten werden auf unserem Büro, Rathaus Zimmer 39 ausgegeben. Der Firma sei mit einem kräftigen Sieg-Heil gedankt. —

Während in unseren Nachbarstädten die Verkehrsgesellschaften sich die Forderung unseres Führers längst zu eigen gemacht haben, kann sich das EMR. immer noch nicht entschließen, den Kriegsopfern verbilligte Fahrpreise zu gewähren. Die Verhandlungen darüber sind schon geraume Zeit im Gange. Vielleicht dürfen wir hoffen, daß diese nun bald zum Abschluß kommen.

Obwohl eine Anzahl Unternehmer dem Ruf der Regierung, Kriegsbeschädigte einzustellen, willig folgten, kann ein großer Teil der Arbeitgeber der Sache noch kein Verständnis entgegen bringen; es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es der amtlich eingesetzten Kommission bestehend aus drei Kriegsbeschädigten unter Leitung von Kameraden Schlabeck gelingen wird, die Kriegsbeschädigten in Herford restlos unterzubringen.

Kamerad Fritz Schlabeck wurde am 7. Dezember von der Bezirksleitung mit der Organisationsleitung und Einteilung beauftragt, da es sich hier um innere Aus- und Aufbau-Arbeit handelt, haben wir die Namen und Aemter im Mitteilungskasten ausgehängt. Ebenso die Zelleneinteilung der NSKOV. —

Kamerad Sch. gab dann das Programm für die Weihnachtsfeier am 17. Dezember bekannt. Zur Feier haben sich 1200 Personen angemeldet.

Kamerad Beesche von der Bezirksleitung Bielefeld hielt sodann einen Vortrag über Rechts- und Kannleistungen des alten Versorgungsgesetzes, welches z. Zt. noch in Kraft ist, wie wir aber hoffen, recht bald dem neuen Versorgungsrecht Platz machen wird.

Nach einer regen Aussprache schloß sodann Kamerad Mahlmann mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Trutzlied: „Die Fahnen hoch“ gegen 10,30 Uhr die Versammlung. Anschließend trug der Schauspieler Kamerad Bornstedt noch einige sehr schöne Sachen vor, wofür ihm auf diesem Wege gedankt sei.

F. G.

Weihnachten naht!

Alle Straßen und Gebäude sind festlich geschmückt, die Geschäfte sind mit Waren aller Art angefüllt; sodaß jeder, auch der „Anspruchsvollste“ Gelegenheit hat seine Einkäufe für den Weihnachtstisch in Herford zu tätigen. Nur nicht warten mit dem Einkauf bis auf die letzten Tage. Wer zeitig kauft, hat die beste Auswahl! Deshalb:

„Strömt herbei ihr Völkerscharen
in die reich geschmückte Stadt,
seht euch an die schönen Waren,
die der Weihnachtsmann dort hat;
jedem Wunsch winkt hier Erfüllung
für die Dame, für das Kind:
In der Frage der Umhüllung,
bei Boelke man das Rechte find'!

Der Weihnachtsmann hat bei der Firma E. u. H. Boelke Herford, Alter Markt ein großes Lager eingerichtet. — Er ist mit seinem Schlitten, der über dem Eingang zu sehen ist, direkt von der großen Weihnachtswiese nach Herford gekommen.

Marktbericht

vom Dienstag, den 12. Dez. 1933.

Folgende Preise in Pfennigen wurden gezahlt:

Kartoffeln Ztr.	250-260	Rindfleisch	75-90
Kartoffeln Pfd.	3-4	Kalbfleisch	80-140
Wirsing	7-8	Leber	60-90
Blumenkohl	30-45	Kleinfleisch	20-30
Kohlrabi	5-10	Suppenknochen	20-30
Rote Beeten	7-10	Flomen	70
Porree Stck.	5	Talg	30-40
Zwiebeln	7-10	Bratwurst	100
Weißkohl	5-6	Rinderwurst	80
Rosenkohl	15-20	Schinkenspeck	100-130
Rotkohl	7-8	Geräuch. Schinken	140
Spinat	5	Nierenfett	40
Schwarzwurzel	30	Dauerwurst	130-150
Radieschen	8-10	Sonst. fr. Wurst	60-120
Petersilie	5-15	Speck z. Auslassen	75-80
Sellerie	10	Hiesiger Speck	80-90
Möhren	5-10	Suppenhühner	75
Bohnen	25-30	Hähnchen	80-90
Streifrüben Bd.	10	Tauben	50
Steckrüben	5	Landbutter	140
Kürbis	5	Molkereibutter	150-160
Deutsche Tomaten	30-60	Eier	120
Endiviensalat	15	Käse aller Art	70-120
Birnen	10-15	Goldbarsch	50
Koch- u. Tafeläpfel	7-20	Heringe, grün	20
Kopfsalat	5-8	Bücklinge	35-40
Rettich	5-10	Schellfisch	45-55
Citronen Stck.	5-7	Kabliau	55
Weintrauben	35-50	Heilbutt	30-50
Bananen	30	Rotzungen	95
Filet	120	Geräuch. Schellfisch	160
Schweinefleisch	70-120	Fischfilet	50
Hammelfleisch	70-100	Schellfen	65-85
Eisbein	30-50	Salzheringe	-8
Topf-Sülze	30-80	Wallnüsse	60
Nieren	60-70	Haselnüsse	50
Schmalz	70-80	Honig	130

Der Handel war schwach.

Landkreis

Bauernversammlung in Spenge.

Spenge. Am 3. Dezember fand in der Gastwirtschaft Bünger in Spenge unter der Leitung des Bauernführers Gottfried Riepe in Hücker eine Bauernversammlung der Ortsgruppen Spenge, Hücker-Aschen und Lenzinghausen statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten berichtete Herr Schönbeck über das Genossenschaftswesen. Der Redner sprach zunächst über die wirtschaftlichen Vorteile der Spar- und Darlehnskassen für den Bauernstand. Er ging dann weiter auf die Warenbezugs- und Absatzgenossenschaften über. Dies zu fördern, sei Pflicht des Bauernstandes. Reicher Beifall lohnte den Redner für die eingehenden Ausführungen. Im weiteren Verlauf der Versammlung referierte Reg.-Ass. Kuprian, Herford, über das „Reichserbhofgesetz“. In ganz hervorragender Weise verstand der Redner der Versammlung an Hand von Beispielen das Reichserbhofgesetz vor Augen zu führen. Daß gerade das Reichserbhofgesetz den Bauernstand am stärksten interessiert, ergab die anschließende rege Aussprache. Der Bauernführer dankte dem Redner für die glänzenden Ausführungen. Beschlossen wurde noch, Ende Januar ein gemütliches Beisammensein mit Damen zu veranstalten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.



Der Brand des Justiz-Palastes in Konstantinopel.

In dem alten Viertel von Konstantinopel brach ein Riesenfeuer aus, das den prachtvollen Justiz-Palast völlig einäscherte. Nur der unermüdlichen Arbeit der Feuerwehr war es zu verdanken, daß die Feuersbrunst nicht auch die in der Nähe gelegene Hagia Sophia, die aus dem 4. nachchristlichen Jahrhundert stammende berühmte Kirche ergriff.

Drei Schwestern stehen am Treuenweg

ROMAN [illegible] BUD.

[59

In drei Sprüngen erreichte er sein Schlafzimmer und warf das Nötigste zusammen. Er wechselte die Arbeitsjoppe mit der Jacke seines Anzuges. Dabei hörte er das Knistern von Papier. Der andere Brief! Rasch öffnete er.

Sein alter Professor von der Landwirtschaftlichen Hochschule schrieb, daß er mit größtem Interesse die Darstellungen von Höwells Versuchen gelesen hätte. Er habe es jetzt möglich gemacht, mit zwei Sachverständigen zur Prüfung der Versuchsanlagen nach Borgstedt zu kommen. Ankunft fünften August. Er hoffe alles Gute und werde sehen, was sich für ihn durchsetzen ließe.

Höwell atmete kurz auf, um den Mund bildeten sich grimmige Falten. Jetzt kam es!

Er zog den Mantel an und ging mit Gepäck und Brief zu Spannemann hinunter.

„Muß sofort abreisen, Spannemann! Da, lesen Sie.

Spannemann sah seinen Herrn an. Wenn der solch Gesicht hatte!

„Ich! Schreiben Sie ab!“ murmelte er und las.

„Was!“ rief er dann und klatschte sich auf die Schenkel. „[illegible] — Na, das ist großartig! Das kann uns retten!“

„Ja, ja, Spannemann — aber ich muß weg!“ sagte Höwell ungeduldig.

„Wie!“ brüllte Spannemann, als wäre er verwundet worden. „Sie müssen weg? Die Leute kommen ja morgen schon!“

„Ich weiß es. Aber es hilft mir nichts.“

Spannemann fuchtelte.

„Ihr Professor, auf den Sie soviel schwören! Sie doch, wenn der ankommt und Sie sind nicht da! Was soll ich denn mit den Leuten?“

„Sie müssen versuchen, sie aufzuhalten.“

„Aufhalten! Sind doch keine kleinen Kinder! Haben doch ihr Programm, die Herren! Da kommt uns die große Chance ins Haus — und Sie wollen weg?“

„Machen Sie's, wie Sie's können, Spannemann. In zwei Tagen bin ich zurück. Die Reise ist jetzt wichtiger als alles andere!“

„Aber Ihr Professor!“ jammerte Spannemann. „Wir denken doch — wir hoffen doch ... Wenn da 'ne staatliche Subvention 'rausschaut ... Viel wird's ja nicht sein, aber es stärkt doch unseren Kredit. Es hält uns doch die Meute unserer Gläubiger vom Halse! Sie werden uns sonst doch alle anmarschiert kommen, nach dem Schlamassel mit der Ernte! — Und haben Sie den Kerl vergessen, den Bunzlau — wie der uns jetzt 'reinreiten kann?“

„Weiß ja alles, Spannemann. Sie werden es schon machen. Halten Sie die Herren fest! In zwei Tagen bin ich bestimmt zurück!“

Er wandte sich rasch zur Tür und rief, schon im Fortgehen: „Das Motorrad muß ich nehmen. Lassen Sie es vom Rießburger Bahnhof wieder abholen!“

Gleich darauf knatterte die Maschine mit ihm los.

* * *

Der Rießburger Postbeamte wußte nicht, wie sehr er am Morgen des vierten August einer Schicksalsgöttin glich. Er hatte die Briefe an Höwell aussortiert, legte zur zweiten Bestellung auch ein Gerichtsschreiben an Herrn Bunzlau, Rechtsberater, bereit.

Als Herr Rechtsberater Bunzlau diesen Brief bekam, war er beim Packen seiner Sachen. Er las flüchtig. Er wußte schon, was man jetzt von ihm wollte: Vorladung vor den Untersuchungsrichter. Die alte Sache, die ihm schon den Boden in der Hauptstadt so heiß gemacht hatte, war von seinen Feinden neu aufgegriffen worden. Andere Zeugen waren herbeigeschafft worden, freuten sich ja, wenn sie ihm endlich an den Hals konnten. Bande!

Eine Wiederaufnahme des Prozesses, der damals wegen Mangel an Beweisen noch glücklich abgelaufen war konnte er sich nicht leisten. Lieber die Zelte hier abbrechen, einmal für eine Weile verschwinden — Auslandluft genießen!

Er lachte grimmig. Nun mußte er die Bank beauftragen, die Forderungen in Rießburg und Umgegend einzuziehen.

Was ihn am meisten wurmte — man konnte dem Lumpen Höwell jetzt nicht die Gurgel zudrücken! Borgstedt entging ihm — andere würden sich dann freuen. Hatte so schön geklappt bis jetzt. Der hochmütige Kerl hätte klein werden müssen — so klein!!

Immerhin: kaputt war er! Schade eben bloß, daß die billige Gelegenheit, selbst Gutsbesitzer zu werden, nun nebenbei ging! Wäre ganz nett gewesen, endlich wieder Herr zu sein. Menschen grüßten ja nie den Menschen, sie grüßten und achteten ja nur den Besitz, der hinter Menschen stand.

Also: fahr' wohl, Borgstedt! Fahre zum Teufel! Wird man nicht Herr auf Borgstedt sein, wird man es anderswo werden. Er ging ins Büro hinüber, wo das Mädchen vor der Maschine saß und Mahnbriefe schrieb.

Sich im rötlichen Haar krauelnd, wiegte er seinen Körper über den verschabten Läufer und sagte barsch:

„Hör'n Se mal da jetzt auf! Hab' Ihnen noch was zu diktieren und dann muß hier Schluß gemacht werden.“

Das Mädchen warf ihm einen ängstlich fragenden Blick zu und griff zum Stenogrammblock.

„Privat- und Handelsbank, Rießburg“, sagte er an, und dann folgte der Auftrag, die anliegenden Wechsel an den fälligen Daten einzukassieren. Im Nichtzahlungsfalle — wird ja eintreffen, wenn Wechsel Höwell vorliegen —, sofortige Eintreibung per Pfändung auf dem üblichen Gerichtswege beantragen.

„So!“ Er wusch sich die feisten Hände. „Das geht jetzt per Einschreiben sofort an die Bank — verstanden?“ Er machte eine Pause und sah ihr beim Arbeiten zu.

(Fortsetzung folgt.)

Minden -- Lübbecke

Feldgottesdienst der Standarte 15.

„Nur der ist ein Mann, der bereit ist, seinem Volk und seinem Gott die Treue zu halten."

Am Sonntag morgen fand auf dem Simeonsplatz der Feldgottesdienst der Standarte 15 verbunden mit Fahnenweihe und Vereidigung statt, an dem der Standortälteste und die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Nach Begrüßung u. Abschreitung der SA.-Formationen durch den Standartenführer und Oberst Goettke nahm der Festgottesdienst mit dem Choral „Wir treten zum Beten" durch die Standartenkapelle gespielt, seinen Anfang. Dann bestieg Pfarrer Strathmann, Kleinenbremen die Kanzel und führte aus:

„Als SA.-Kamerad und als Pfarrer soll ich zu euch sprechen, darum stelle ich ein soldatisches Wort, das Wort eines Kämpfers das Wort des Apostels Paulus an den Anfang:

„Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark"

Wachet: Das heißt die Augen auf.

Das Ziel erkannt: Das Ziel ist ein Deutschland hoch in Ehren.

Den Feind erkannt: Das ist alles Unchristliche, alles Undeutsche.

Verantwortung: „Der Staat steht auf Deinen Schultern."

Führer:

den irdischen Führer unseres Volkes. Immer mehr ihn erkennen in seinen Zielen, und seinen klaren Gedanken, damit sie die Deinen werden, damit Du ganz dahinter treten, Dich ganz dafür einsetzen kannst.

Den himmlischen Führer erkennen, den ewigen Gott, der Deutschland durch die Jahrtausende geführt hat, der uns rechtes Volkstum gegeben, der Dir ein Herz gab und das Blut, das in Deinen Adern rollt.

Den allmächtigen Gott, der die Treue hält ewiglich. Das gilt es zu erkennen: Da gibt es kein Einschlafen, da sind wir immer auf Posten. Wir haben lange genug die Augen zugemacht, vor den großen Notwendigkeiten unseres Volkes, jetzt ist es Zeit, aufzustehen vom Schlaf.

Augen zu — bedeutet in dieser Beziehung für uns soviel wie der Tod. Das ist die Vorbedingung: Augen auf, dann folgt die Hauptsache: Stehet im Glauben! Stehet mit beiden Beinen fest im Glauben, wie oft hat der Führer gesagt: Ich glaube an den Wiederaufstieg des deutschen Volkes!

Ich habe den unerschütterlichen Glauben, daß unser Werk gelingt, d. h. ich habe den unerschütterlichen Willen, alles einzusetzen, um das Ziel zu erreichen.

Alles was er ist, alles was er hat, alles was er kann, die Kraft seines Leibes, die Kraft seines inneren Menschen, seine ganze Sehnsucht ist durchglüht, durchfiebert von dem einen Gedanken: Es muß uns doch gelingen. —

Glaube kann Berge versetzen und hat sie versetzt. Seht Deutschland an, wie es war und wie es jetzt ist. Da könnt ihr Glaubenskraft ermessen. Der Führer glaubt, wir wollen auch glauben. Der Führer hat seinen Glauben angeschlossen an die Urquelle alles Glaubens: Er glaubt an Gott. Glauben heißt im deutschen Wortstand so viel wie, sich gelobend, sich versprechen. Die alten Germanen gelobten sich ihrem Führer, ihrem Herzog, wenn sie auszogen in Kampf und Schlacht: Sie legten kniend dem Herzog die gefalteten Hände in den Schoß d. h. soviel: Ich vertraue mich Dir als Führer, ich verschreibe mich Dir, ich folge Dir. Das kann uns ein Beispiel werden zu wahrer Stellung zu Gott. Ich bin dankbar, daß unser Führer die Gottverbundenheit hält, den Glauben als das Lebensfundament erkannt und vor allem Volk bekannt hat. Ich erinnere an seine Worte und Gebete, besonders in Königsberg und am Bückeberg. —

Du willst ein Soldat Adolf Hitlers sein und immer mehr werden! So mahnen dich seine Gebete: Hast Du Gottglauben, hast Du Fundament in deinem Leben, hast Du Anschluß an der Quelle alles Lebens? Ernst Moritz Arndt sagt: Wer ist ein Mann, der beten kann. Aus dem Glauben wächst die Männlichkeit.

Bist Du ein Mann, auf den man sich verlassen kann in jedem Wort, in jeder Tat, in jeder Stunde, in jeder Gesinnung, bist Du zuverlässig? Bist Du es nicht, dann bist Du kein Mann!

Die Uniform tut es nicht, Deine Jahre tun es auch nicht, die Zuverlässigkeit. Deine Treue entscheidet über dein Mannestum. So muß es in Zukunft wieder werden: Nur der ist ein Mann, der bereit ist, auf dieses sein ehrliches Wollen, den Eid abzulegen.

SA.-Mann so nennst Du dich. Sieh zu, daß Du es bist, ein Mann auf den man sich verlassen kann.

Nun kann ich getrost den Schlußstrich ziehen: Wenn Du die Augen aufmachst, wenn Du im Glauben stehst, wenn Du männlich bist, dann bist Du stark. Stark müssen wir sein: Eine schwache SA. hat keine Lebensberechtigung. Stark müssen wir sein, wenn wir auf Biegen und Brechen die Treue halten wollen bis in den Tod. Stark müssen wir sein und immer Selbstzucht üben, nur soviel bist Du wert, wie Du dich selbst im Zaume halten kannst. Stark müssen wir sein, hinter uns steht ein Volk mit der großen Erwartung, daß wir auf starken Schultern tragen, unsere große Aufgabe, der Bau Deutschlands in Freiheit und Ehre. —

Sturmabteilungsmann, auf Sturm sind wir eingestellt, in Stürme sind wir eingeteilt. Denk an die Eiche, je härter der Sturm desto tiefer treibt die Wurzel.

Denke an die Eiche: Aus dem Grundwasser holt sie ihre Kraft und unser Grundwasser ist der Gottglaube. Wie hat die SA. zusammengehalten im Sturm der letzten 14 Jahre! Die Zeit ist jetzt anders und damit auch unsere Aufgabe. —

Die Feinde sind im Sturm zerschlagen, jetzt kommt der Sturm gegen das eigene „Ich". National sein, sozial sein, Nationalsozialist sein, d. h. sich selbst verleugnen. In solcher Gesinnung legt Euren Eid ab. Er gehe Euch durch Mark und Bein. Schwört auf die Fahne, mit dem Symbol des Lebens. Leben muß von Dir ausgehen. Die Fahne ist geheiligt durch Blut. Hunderte haben ihr Leben dafür gelassen, Du mußt auch dazu bereit sein.

SA.-Mann, Du bist nicht nur ein Träger der Macht, Du bist ein Träger der Verantwortung, SA.-Mann laß Dich gemahnen, wache, stehe im Glauben, sei männlich und sei stark! SA.-Mann! In Deiner Dienstvorschrift steht, das Wort Adolf Hitlers:

„Deine höchste Ehre ist die höchste Treue"

Amen.

Nach dem Gebet schritt Standartenführer Freimuth zur Weihung der Sturmfahnen und führte u. a. aus:

„Kameraden, die Verleihung einer Fahne ist das höchste Geschenk, was einem Sturm für seine geleistete Arbeit verliehen werden kann. Verlaßt sie nnie, tragt sie so, wie es sich gehört und wie es einem SA.-Mann zukommt."

Dann begann der eigentliche Weiheakt. Unter Spielen des Horst Wessel-Liedes berührte Standartenführer Freimuth die zu weihenden Fahnen mit der alten Sturmfahne und verpflichtete die Fahnenträger durch Handschlag. Nach diesem Weiheakt wurde die Vereidigung der SA.-Männer vorgenommen. Standartenadjutant Kraiß erläuterte in kurzer Ansprache die Pflichten des SA.-Mannes und wies auf die Bedeutung des Treuegelöbnisses hin:

„Ich gelobe meinem Führer Adolf Hitler Treue. Ich verspreche Adolf Hitler und den von ihm bestellten, mir bekannten oder durch ihre Abzeichen erkennbaren Vorgesetzten Achtung und Gehorsam und verpflichte mich, alle Befehle unverdrossen und gewissenhaft zu vollziehen, da ich weiß, daß meine Führer nichts Ungesetzliches von mir fordern. Standarten und Sturmfahnen sollen mir heilig sein; ich werde sie niemals verlassen, vielmehr sie stets mutig verteidigen. Ich gelobe, mich allezeit als tapferer, und treuer Kämpfer im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung zu erweisen und immer so zu benehmen, wie es einem ehrliebenden SA.-Mann geziemt.

Auf Kommando erhoben die zu Verpflichtenden die rechte Hand zum Gruß und aus mehreren hundert Kehlen erscholl das Gelöbnis: „Ich gelobe".

Dann wurde die Sturmfahne durch den Fahnenträger langsam wagrecht an jedem einzelnen Gliede vorbeigetragen und jeder berührte mit der Hand die Fahnenspitze.

Mit dem Vorbeimarsch an dem Standartenführer fand die Feier einen würdigen Abschluß. —

Eingliederung der D.H.V.-Jugendgruppe in die Hitler-Jugend

Gestern morgen um 9 Uhr marschierte die Gefolgschaft Minden der Hitlerjugend zum Adolf Hitler-Platz, um dort die Jugendgruppe des DHV. in ihre Reihen aufzunehmen. Als Hitler-Jugend und DHV. im Viereck aufmarschiert waren, ergriff Jg. Paul Kirchhoff das Wort. Er sagte etwa folgendes: Hitler-Jugendkameraden, Jugendgenossen vom DHV! Es erscheint uns heute unglaublich, daß noch vor einem Jahre dreißig Parteien in Deutschland bestanden. Fast jeder Beruf, jede Konfession hatte ihre eigene Partei. Wir können es dem Führer nicht genug danken, daß er diese vielen Parteien vernichtet hat. Auch in der Jugend kommt endlich die Einsicht, daß sie nur stark werden kann, wenn sie hinter einem Banner, hinter einem Führer marschiert. Vor wenigen Wochen gliederten sich Scharnhorst und Marinejugend in die HJ. ein. Jetzt folgt ihnen die DHV.-Jugend. Es gibt immer noch Jugendbünde, die sich fern halten von dem Einigungswerk der deutschen Jugend, die jetzt noch die Hitler-Jugend bekämpfen, die sogar wagen, ihr den Vorwurf der Unchristlichkeit zu machen. Es sind nicht die konfessionellen Jugendbünde gewesen, die geopfert und geblutet haben, für das neue Deutschland. Es ist nicht mit Armhochheben getan. Nur die, die den wirklichen Willen zur Einigung haben, sind uns in der Hitler-Jugend willkommen. Man macht uns den Vorwurf der Unerfahrenheit. Wir sind in den Entbehrungen, in der Not unserer Zeit groß geworden. Wir haben in ihren Sorgen und ihren Wirren unbeirrbar unseren Weg verfolgt und glauben wohl, daß wir, die Träger der deutschen Zukunft, fähig sind, unsere Zukunft mitzubestimmen. Wir werden den Kampf um die Einheit der deutschen Jugend mit allen Mitteln fortsetzen. Wir warnen Euch, die ihr uns jetzt noch bekämpft. Wenn wir eines Tages Staatsjugend sein werden, und ihr dann kommt, dann werden wir auf Euch verzichten.

Wir marschieren,

Wer nicht folgen kann dem Marschtakt unseres Glaubens, unserer Herzen,

Mag seine Feigheit irgendwo verhehlen,
Mag sich zum Chor der Spießer stehlen,
Wir heben unsere Fahnen in den Wind
und sammeln alle, die der Ruf gestört
Aus ihrer Ruhe: Freiheit, Brot und Arbeit!
Wir marschieren unaufhaltsam,
denn wir sind die Jugend,
der die Zukunft und das Reich gehört.

Dann sangen HJ. und DHV. gemeinsam das Deutschlandlied. Der Gefolgschaftsführer Willi von List und der DHV.-Jugendführer Steiner sprachen kurz zu den Jungen und ermahnten sie, insbesondere treue Kameraden zu werden und von nun an gemeinsam zu kämpfen um die Einheit der deutschen Jugend.

Post-Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar

„Westfälischer Beobachter"

(Postversand Herford

ab Monat 193 laufend

Der Bezugspreis von 2.— Mk. soll von mir einbezogen werden.

Name

Stand

Wohnort

-Straße Nr.

Deutlich schreiben.)

Merket alle, Groß und Klein: Weihnachtsgabe deutsch soll sein



Am Stammtisch der Mißvergnügten.
›Hab ich's nicht immer gesagt? Es muß etwas geschehen, hab ich gesagt; aber so mit der Sammelei, das ist denn doch zu toll. So'n Dämmerschoppen kostet unsereinen so schon genug!‹

Stadtnachrichten

Todesopfer durch Glätte. —

Einen plötzlichen Tod fand der SA.-Reservemann Beckord von der Deisterstraße. Als er am Sonnabend von der Einweihung des neuen Heimes im Fort C nach Hause ging, kam er infolge der Glätte auf der Treppe zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, sodaß er dem Städt. Krankenhaus zugeführt werden mußte. Hier ist er in der Nacht zum Montag seiner schweren Verletzung erlegen.

25 Jahre Feuerwehrmann.

Am Montag konnten Brandmeister Rudolph und Abteilungsführer Laufer auf eine ununterbrochene 25jährige Dienstzeit als Angehörige der Mindener Freiw. Feuerwehr zurückblicken. Den zahlreichen Glückwünschen schließen wir uns gerne an.

Menschenauflauf — Verkehrsunfall — Polizei. —

Infolge eines Zusammenstoßes, bei dem der Kühler eingedrückt worden war, fror am Sonntag einem mit Matrosen besetzten Lastzug aus Kiel der Kühler eine, sodaß die Weiterfahrt unmöglich wurde. In kurzer Zeit hatte sich eine solche Menschenmenge angesammelt, daß die Polizei sich zum Einschreiten veranlaßt sah. Nach einiger Zeit gelang es, den Wagen wieder flott zu bekommen.

Die böse Glätte. —

Infolge der starken Glätte kam auf der Hahlerstraße eine ältere Dame zu Fall und brach sich den Oberschenkel. Sie mußte in eine Klinik überführt werden.

Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet:
1 Aktentasche mit Inhalt, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Blusennadel, 1 Lorgnette, 1 Geldbeutel, 1 Brille mit Hülle, 1 zweischläfriger Bettbezug. —
Entlaufen: 1 englischer Borer, 1 Schwein.
Gefunden: 1 Brieftasche, Inhalt Papiere, 1 Paar Damenhandschuhe, 1 Pferdedecke, 1 Zulassungsschein, 1 Einkaufsnetz, 1 Herrenarmbanduhr, 1 Einkaufsnetz, 2 einzelne Handschuhe, 1 Taschentuch, 1 seidenes Halstuch.
Zugeflogen: 1 Brieftaube.
Nachzufragen im Polizeibüro.

Dentisten helfen Bedürftigen. —

Auch die Dentisten aus Stadt und Land des Kreises Minden haben sich freiwillig und gern in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt. Sie gewähren erfreulicherweise kostenlose Zahnbehandlung für alle Bedürftigen, die keiner Kasse angehören und nicht vom Wohlfahrtsamt aus eine Kasse in Anspruch nehmen können.
Es sind dies sämtliche Dentisten der Stadt Minden, je ein Dentist aus Hille, Barkhausen, Hausberge, Petershagen, Kutenhausen und drei Dentisten aus Blotho.

1250 [illegible] Milch für das Winterhilfswerk.

Die Firma August Hasemann, Molkerei, Friedewalde, hat dem Winterhilfswerk 1250 Liter Milch zur Verfügung gestellt. Ein schönes Beispiel, das hoffentlich recht, recht viele Nachahmer findet. —

Der Bezirksausschuß Minden

tritt am Donnerstag, 21. Dezember, zu seiner nächsten Sitzung in der Regierung zusammen. Zur Entscheidung stehen 15 Streitfälle mit mündlicher Verhandlung.

„Sieg des Glaubens" in in Minden.

Der Parteitag in Nürnberg vom September dieses Jahres war für alle Teilnehmer ein gewaltiges Erlebnis. Unter Leni Riefenstahls künstlerischer Leitung ist das Gewaltige dieses Geschehens im Film festgehalten. Jetzt kann jeder Deutsche Nürnberg 1933 nach- und miterleben. Der Film läuft ab 15. ds. Mts. in der Scala zu Minden. Jedem Einwohner des Kreises Minden muß der Besuch ermöglicht werden, denn nichts ist geeigneter, einen Begriff zu geben von dem Anbruch einer neuen Zeit für unser Vaterland, als dieser Film. Um den Besuch der Vorführung zu organisieren, werden alle Vereinsführer aus dem Kreise Minden für Dienstag, den 12. Dezember, 16 Uhr, in den „Bürgerverein" gebeten zu einer Besprechung. Der Besuch dieser Besprechung muß jedem Vereinsführer zur Pflicht gemacht werden. Die Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda erwartet den Besuch und der Leiter dieser Stelle, Pg. Homann, kommt selbst zur Eröffnung der Vorführung am Freitag nach Minden und spricht.

Der Kanzler hat dem Film den Namen „Sieg des Glaubens" gegeben und wünscht, daß er jedem Deutschen zum Siege des Glaubens bei sich selbst verhelfe.

Die Kreisleitung der NSDAP. Minden
gez. Schmidt.

Regierungspersonalien. —

Oberrentmeister Bogwitz tritt auf seinen Wunsch von der auftragsweisen Verwaltung der Oberbuchhalterstelle bei der Regierungshauptkasse in Minden zurück und übernimmt wieder die vor seiner Berufung geführten Geschäfte der staatlichen Kreiskasse in Halberstadt. An seine Stelle hat der Preuß. Finanzminister den Regierungssekretär Hohnschopp von der Regierung in Hannover mit der Verwaltung der Oberbuchhalterstelle hier beauftragt. Mit der auftragsweisen Verwaltung des Schulaufsichtskreises Lübbecke ist vom 1. Dezember 1933 ab der Studienrat Hermann Lüking aus Diepholz beauftragt. Letzterer hat seinen dienstlichen Wohnsitz in Lübbecke.

Landkreis

Minderheide. Ihren 75. Geburtstag konnte am Freitag die Witwe Luise Heckmann Nr. 163 in großer geistiger und körperlicher Frische feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Petershagen. Am Donnerstag dieser Woche fährt die Obersprima der Aufbauschule für mehrere Tage nach Brilon im Sauerland um dort das Leben im Gemeinschaftslager kennen zu lernen.

Dützen. Der Amtsrentmeister Müller von hier kam infolge der Glätte auf der Straße so unglücklich zu Fall, daß er sich den Arm brach. —

Bad Oeynhausen und Umgegend

Von der NS.-Volkswohlfahrt wird unter reger Beteiligung anderer NS.-Organisationen eine große, sehr hübsch zusammengestellte und mit reichen Gaben versehene Weihnachtsbescherung für die Kinder der Erwerbslosen vorbereitet. —

Tüchtige Abonnentenwerber
bei gutem Verdienst sofort gesucht
Zu melden: Vormittags 10—12 Uhr
Westfälischer Beobachter
Redaktion und Geschäftsstelle
Minden i. W., Kaiserstraße 29
Fernruf 3077

Aufruf an alle Einwohner in Gohfeld.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte gilt es jetzt, erneut die Treue zum Führer zu beweisen. Wir bitten, alle überzähligen und abgelegten Kleidungsstücke auf unserer Sammelstelle im Gemeindehaus Gohfeld an den Dienstagen und Donnerstagen jeder Woche zwischen 17 und 19 Uhr abzugeben. Wer die Sachen nicht selbst bringen kann, möge uns benachrichtigen, dann werden dieselben von uns abgeholt. Die Kleidungsstücke werden auf unserer Schneiderstube wieder hergerichtet oder in Kinderzeug umgearbeitet. Ebenso beginnt jetzt die Zeit, wo Hausschlachtungen gehalten werden. Ihr, die Ihr noch schlachten könnt, bedenkt, wie viele Eurer Volksgenossen kaum noch wissen, was Fleisch und Wurst ist, darum meldet, was Ihr spenden wollt und könnt. Dosen, zum Füllen von Fleischwaren, stellt Euch das NS.-Winterhilfswerk Ortsgruppe Gohfeld zur Verfügung.

Deutsche, verschließt nicht Eure Ohren dem Ruf des Volkskanzlers zum Opfer für die Winterhilfe! Denkt an die Opfer, die der Führer mit seinen Getreuen 14 Jahre lang dem deutschen Volke gebracht hat,: Not, Tod, Gefängnis und Elend, und, daß er mit diesen seinen Opfern Euch alle vor dem sicheren Untergang bewahrt hat. Wie klein sind dagegen die von Euch geforderten materiellen Opfer! Volksgenossen helft! Ihr helft damit dem ganzen Vaterlande. Laßt das Vertrauen Eures Führers in Euch nicht zu Schanden werden, auch wenn es einmal Opfer kostet.

Kein Volksgenosse soll in diesem Winter hungern oder frieren. Das ist der Wille unseres Führers und damit unser Wille und Ziel.

NS.-Winterhilfswerk Gohfeld.
gez.: Fritz Meyer.

Werste. Freigelassen wurden nach 16tägiger Untersuchungshaft drei Einwohner aus dem Prinzenwinkel, die gemeinsam kommunistischen Auslandssendern zugehört hatten. Der Empfänger wurde beschlagnahmt.

Eldingahausen. Einen bedauerlichen Unfall erlitt das Söhnchen des Schneiders K. Beim Spielen in einem Zimmereibetrieb geriet es mit der einen Hand in die Hobelmaschine, wobei ihm zwei Finger abgerissen wurden. —

Volmerdingsen. Infolge des anhaltenden Frostes mußten die Arbeiten an der Wasserleitung in Volmerdingsen vorläufig eingestellt werden. —

N·S·D·A·P

II. Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM

1 500 000
200 000
100 000
150 000
75 000

HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS
HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS
HAUPTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS
HAUPTGEWINN AUF EIN EINZELLOS

LOSPREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 29.–30. DEZEMBER 1933

LOSE ÜBERALL ZU HABEN, SOWIE BEI

Amtenbrink, Köln
Schildergasse 30
Postscheck Köln 60470 Fernsprecher 22 33 48

Das neue Geschlecht.

Nie dienten wir und doch sind wir Soldaten
Wir kämpften nie in einem wahren Kriege
In einem Krieg, der Kugeln und Granaten
Und doch bekannt sind Kämpfe uns und Siege —
Kein, nicht im Krieg schlug man uns unsre Narben,
Und doch war's Krieg! Denn viele, viele starben. . .
Frei sind wir alle, doch wir seh'n im Dienen
Mehr Freiheit als im eigenen Befehle.
Am Schreibtisch sitzen wir und an Maschinen,
Sind Hunderttausend und nur eine Seele.
Wir sind die Ketzer und die tiefen Frommen
Das Heut', das Gestern und das große Kommen

Baldur von Schirach

Staatsfeinde in Oberhessen.

Gießen, 9. 12.

Nach einer Mitteilung der Staatspolizeistelle in Gießen sind Donnerstag neun Personen aus Gießen, Merlau, Gedern und Bilbel in das Konzentrationslager Osthofen eingeliefert worden. Darunter befanden sich Personen, die Vermögen von aufgelösten marxistischen Organisationen verheimlicht und beiseite geschafft hatten, ferner solche Personen, die sich Beleidigungen von SA.-Männern hatten zuschulden kommen lassen. — Ferner wurde ein Einwohner von Beuern (Kreis Gießen) wegen Wühlarbeit gegen die Regierung in Schutzhaft genommen und ein Mann aus Rohrbach (Kreis Büdingen) wegen Unregelmäßigkeiten im Arbeitsdienstlager in gerichtlichen Gewahrsam verbracht.

Karl Schwabe fliegt nach Afrika.

München, 10. Dezember. Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe, der schon einmal auf einer kleinen Klemm-Maschine Afrika überquert hat, ist am Samstag vormittag um 9.45 Uhr auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld in München zu einem zweiten Flug mit seiner Klemm-Maschine, der ihn wiederum nach Afrika führen wird, gestartet. Die erste Etappe führt ihn nach Rom. In seiner Begleitung befindet sich der Pilot Schmidt. Zum Abschied hatten sich auf dem Flughafen Herren der Nordeutschen Luftbansa und der Flugüberwachung eingefunden. Der Start erfolgte bei dunstigem Wetter.

Karl Schwabe traf mittags in Venedig ein

Steuerfreie Weihnachts-Geschenke.

Wann sind die Voraussetzungen gegeben?

Von zuständiger Stelle werden noch einmal die Voraussetzungen erläutert, unter denen Weihnachtsgeschenke frei von Lohnsteuer und Schenkungssteuer bleiben. Die Steuerfreiheit wird gewährt für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn 3600 Mark jährlich nicht übersteigt. Beträgt der Wert des Weihnachtsgeschenkes im Einzelfall weniger als 25 Mark, so ist diese einmalige Zuwendung in jedem Fall steuerfrei, ganz gleich, ob sie in bar oder in Sachen erfolgt.

Beträgt der Wert des Geschenkes im Einzelfall 25 Mark oder mehr, so ist die Steuerfreiheit an die Voraussetzung geknüpft, daß jede vollen 25 Mark in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben werden und nur der über 25 Mark oder ein Vielfaches davon hinausgehende Teil in bar oder in Sachen gegeben wird. Wenn der durch 25 Mark teilbare Markbetrag nur zum Teil in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben wird, so ist der in bar oder in Sachen gegebene Teil steuerpflichtig. Werden zum Beispiel 50 Mark Weihnachtsgratifikation gewährt, davon 25 Mark in einem Bedarfsdeckungsschein und 25 Mark in bar oder in Sachen, dann sind die zweiten 25 Mark steuerpflichtig, weil sie nicht ebenfalls in einem Bedarfsdeckungsschein gegeben werden.

Bedarfsdeckungsscheine sind bei den Finanzämtern erhältlich. Sie können zu beliebiger Zeit auch noch im nächsten Jahr zum Einkauf von Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen verwendet werden.

Hauptschriftleitung: Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik Dr. Lück, für Lokales H. Haase, für Sport: E. M... für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner. Für den Mindener Teil: Gust. Himstedt. M...

LORENZ-RADIO

LORENZ Der Zeit voraus!

Fernempfang auf allen Wellen ohne Bedienungsschwierigkeiten mit Lorenz-„Supercelohet"

Der Groß-Super mit dynam. Lautsprecher und Kurzwellenteil Lorenz-„Supercelohet" mit Röhren 298.– RM. für Wechsel- oder Gleichstrom

